

AMS

Arbeitskreis Militär &
Sozialwissenschaften

Newsletter

03 – 04/

2007

IMPRESSUM

Der AMS-Newsletter ist das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften. Er erscheint viermal jährlich. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind jeweils Meinung des Verfassers und müssen nicht derjenigen der Redaktion entsprechen.

Für den Inhalt der vorliegenden Ausgabe sind verantwortlich:

Dr. Paul Klein
Heimhauserstr. 21
85716 Unterschleißheim
Tel.: (089) 31 02 977
Email: Paul.J.Klein@t-online.de

Dr. Gerhard Kümmel
c/o Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr
Prötzelner Chaussee 20
15344 Strausberg
Tel.: (03341) 58-1837
Email: gerhardkummel@bundeswehr.org

Mitgliedsbeitrag: €30,- pro Jahr
€10,- pro Jahr für Studenten

Beitragszahlung an:

AMS/Brecht, Sparda-Bank West e.g, Düsseldorf, BLZ 370 605 90, Konto Nr.: 774365
Rückfragen an R. Brecht, Streitkräfteamt Bonn, Tel.: 0228/12-2663

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Werte Mitglieder!

Das Jahr geht mit einer dicken Doppelnummer des AMS-Newsletters seinem Ende entgegen. Die Zeit seit Erscheinen des letzten Newsletters war im Wesentlichen mit drei Aktivitäten gefüllt:

(1) Die Arbeiten an dem **Sammelband** zu unserer gemeinsam mit **Chance Schweiz** im September 2006 in Bern durchgeführten Konferenz sind nun soweit gediehen, dass der Band mit den aktualisierten Beiträgen im Januar 2008 dem Nomos-Verlag zugeleitet werden kann.

(2) Ebenfalls beinahe abgeschlossen sind die Arbeiten an dem **Sammelband** zu unserer **Jahrestagung 2007** in Strausberg. Das Manuskript wird aller Voraussicht nach im Februar 2008 dem Nomos-Verlag zugesandt werden können.

(3) Die Planungen für unsere **Jahrestagung 2008** haben sich nun soweit konkretisiert, dass Zeit, Ort und Thema feststehen. Die Tagung wird diesmal mitten in Deutschland im Hessischen stattfinden, und zwar vom **30. Mai – 1. Juni 2008** in **Bad Hersfeld**, wo wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit dem zum 25. mal in Bad Hersfeld stattfindenden **LIVE JAZZ** noch ein interessantes und vielfältiges kulturelles Rahmenprogramm bieten können. Wir bitten, diesen Termin schon einmal vorzumerken. Das Arbeitsthema der Tagung lautet:

Sicherheits- und militärpolitische Herausforderungen Deutschlands in Gegenwart und Zukunft.

Wer etwas zu diesem Thema beisteuern möchte, sei dazu herzlich ermuntert, diesem **Call for Papers** zu folgen.

Vortragsvorschläge
werden erbeten bis zum
29. Februar 2008

an:

Gerhard Kümmel
SOWI
PF 11 42
15331 Strausberg

Email: gerhardkuemmel@bundeswehr.org

Darüber hinaus enthält dieser Newsletter natürlich wieder eine ganze Reihe **Rezensionen** und **News**. Besonders möchten wir Sie noch auf unsere **neue Rubrik *Weißt Du schon ...? Neues von unseren Mitgliedern*** hinweisen.

Der Vorstand des AMS wünscht Ihnen wie immer viel Freude beim Lesen dieses Newsletters. Ihnen allen ein friedliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben und einen Guten Rutsch in ein glückliches Jahr 2008!

Bleiben Sie dem AMS gewogen!

Für den Vorstand,

Gerhard Kümmel

MITGLIEDSCHAFT

NEUMITGLIEDER

Herr Ulf Riehl
Dr. Frens Stöckel

ANSCHRIFTENÄNDERUNG

Herr Jürgen Herrguth	jetzt: Nikolaus Ehlen Straße 39, 56179 Vallendar
Herr Horst Scheffler	jetzt: Konrad Adenauer-Straße 10, 55270 Zornheim
Herr Udo Schnitkker	jetzt: BMVg, Prsse-/InfoStab, Arbeitsbereich 2, Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin
Herr Olaf Theiler	jetzt: NATO-International, Operation Division, Divisional Support Section, Rue Léopold III B-1110 Brussels, Belgium
Frau Milena Uhlmann	jetzt: Elßholzstraße 9, 10781 Berlin

WEISST DU SCHON ...? - NEUES VON UNSEREN MITGLIEDERN

Jürgen Rose hat eine von Prof. Dr. Jörg Arnold (Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg) und RA Wolfgang Kaleck (Berlin) verfasste Individualbeschwerde gemäß § 34 EMRK wegen der Verletzung der Freiheit der Meinungsäußerung gegen die Bundesrepublik Deutschland beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg eingereicht. Der Text der Individualbeschwerde kann bei Jürgen Rose angefordert werden (E-mail: j-rose@t-online.de).

FÜR UNSERE MITGLIEDER GELESEN

Kultur, Werte und die Transformation der Bundeswehr

Klaus M. Brust (2007): Culture and the Transformation of the Bundeswehr. Berlin: Carola Hartmann Miles-Verlag, 108 Seiten, 16,80 €

Mit seinem nicht sehr umfangreichen Buch „*Culture and the Transformation of the Bundeswehr*“ stellt Klaus M. Brust seine Dissertation, deren Ort er verschweigt, einer breiteren Öffentlichkeit in englischer Sprache vor. Nach einigen einleitenden Bemerkungen zu den Zielen und der Methodologie seiner Arbeit beginnt der Autor mit der Definition und Beschreibung seiner Schlüsselbegriffe Kultur, Werte und Religion, die er in Beziehung zur Sicherheitspolitik der letzten Jahre setzt. Danach beschreibt er in relativer Breite die Transformation der Bundeswehr seit den 1990er Jahren. Hierbei stellt er fest, dass die Innere Führung mit den Veränderungen im Konzept und der Ausrüstung der deutschen Streitkräfte nicht Schritt gehalten hat.

Im Hauptteil seiner Arbeit schlägt er deshalb die Übernahme eines Modells der Inneren Führung vor, das sich auf Europa erweitert und in dessen Mittelpunkt eine soldatische europäische Identität und interkulturelle Kompetenz stehen sollen. Bei Verwirklichung dieses Modells sieht er langfristig dann gute Chancen für das Entstehen einer europäischen Armee als einer lernenden und sich ständig verbessernde Organisation.

In seinen Ausführungen der einleitenden Teile seiner Arbeit bleibt der Autor weitgehend deskriptiv und bietet dem einschlägig vorinformierten deutschen Leser insbesondere im Teil über die Transformation der Bundeswehr wenig neues. Im Hauptteil des Buches lehnt sich der Verfasser sehr stark an einschlägige Arbeiten von Wolfgang Royl an. Dies deutet er im Text und in einer Danksagung am Schluss des Buches auch an, erstaunen muss allerdings, dass sich in seinem Anmerkungsapparat und im Literaturverzeichnis keine einzige Arbeit von Wolfgang Royl befindet. Befremdlich wirkt ebenfalls, dass eine Reihe von Anmerkungen und Quellenhinweisen zwar in verkürzter Form in Fußnoten nicht aber im Literaturverzeichnis vorzufinden ist. Auch gibt der Autor als Quelle nicht selten Sammelwerke oder Reader an, obwohl sich seine Ausführungen lediglich auf einen Beitrag in dem entsprechenden Sammelwerk beziehen.

Insgesamt fehlt es dem Büchlein keineswegs an Ideen. Auch muss man dem Autor eine breite Kenntnis der einschlägigen Literatur bescheinigen. Dem steht allerdings gegenüber, dass vieles nur angedeutet wird und dass eine vertiefte Ausarbeitung von europäischer soldatischer Identität und interkultureller Kompetenz hinsichtlich ihrer pädagogischen Relevanz nur ansatzweise erfolgt.

Paul Klein

Nachrichten vom Balkan

Srdan Dvornik & Christophe Solioz (Hg.) (2007): Next Steps in Croatia's Transition Process – Problems and Possibilities. Baden-Baden: Nomos, 157 Seiten, 28,-€

Zur Zeit des Kalten Krieges war das Leben in Jugoslawien im Vergleich zu anderen kommunistischen Staaten unbeschwert und einfach. Es verwundert daher umso mehr, dass der Umbruch zu Beginn der 1990er Jahre nirgendwo so blutig verlaufen ist wie an dieser Stelle. Da Kroatien als einer der daraus hervorgegangenen souveränen Staaten territorial gesehen nur teilweise in die Balkankriege verstrickt war, kann es aber, auch wegen seiner geographischen Lage, kaum verwundern, dass dieses Land wesentlich näher vor seiner Aufnahme in die EU steht als manch anderer junger Staat des Balkans.

Dennoch ist die Lage von Kroatien nicht unproblematisch. Beiträge von verschiedenen Autoren unter dem schweizerischen Balkanexperten Christophe Solioz als Herausgeber beschäftigen sich in dem

vorliegenden Sammelband besonders mit den Problemen und Schwierigkeiten, welche die Etablierung einer zivil-bürgerlichen Gesellschaft in einem postkommunistischen Nachkriegsstaat mit sich bringen kann. Die von Solioz so bezeichneten "Wohltäterstaaten", im Wesentlichen die USA und einige Staaten der EU, loben zwar die zügige demokratische Entwicklung in diesem Land. Auf der anderen Seite muss man aber auch die Abhängigkeit Kroatiens von diesen "Wohltätern" oder auch die ausgeprägte Korruption in Politik und Wirtschaft erwähnen. Die verschiedenen ausländischen NGOs und besonders die bereit gestellten finanziellen Mittel führten neben einem schnellen Wiederaufbau zu einer stark technokratisierten Gesellschaft. Gerade dieses Missverhältnis zwischen Staat und Gesellschaft versuchen die Autoren in ihren Aufsätzen zu beschreiben und Möglichkeiten aufzuzeigen, eine freie ausgeglichene Zivilgesellschaft mit ausgeprägten Partizipationsrechten für alle Mitbürger, unabhängig von der Ethnie, aufzubauen. Unabhängig von diesen Forderungen ist das begehrte Endziel der Politik, so schnell wie möglich die Mitgliedschaft der EU zu erreichen. Immerhin wurden Bulgarien und Rumänien 2007 trotz größerer Probleme ebenfalls in den Staatenbund aufgenommen. Die Chance, in den nächsten 6 Jahren den Beitritt zu erreichen, stehen jedenfalls gut. Doch dies kann nur das erste bzw. das wirtschaftliche Ziel sein. Die Beiträge der Autoren lassen erkennen, mit wie viel Herzblut sich ein großer Teil der Bevölkerung des Balkans um Aussöhnung und Stabilität bemüht. Die bisherige Entwicklung in Kroatien lässt jedenfalls auch auf Erreichen dieses Ziels hoffen.

Jens Kampmann

Sicherheitspolitische Beziehungen zwischen NATO und EU

Johannes Varwick (Hg.) (2005): Die Beziehungen zwischen NATO und EU. Partnerschaft, Konkurrenz, Rivalität? Opladen: Verlag Barbara Budrich, 320 S., ISBN 3-938094-10-9, 36,- €.

Dem Herausgeber Johannes Varwick, Politikwissenschaftler an der Universität Kiel, ist zunächst zu danken, ein solches Buchprojekt überhaupt in Angriff genommen zu haben. Schließlich ist ein solches Werk, das die vielfältig verwobenen Beziehungen zwischen der Nordatlantischen Allianz und der Europäischen Union übersichtlich herausarbeitet, überfällig gewesen, da in den öffentlichen Debatten zu diesem Thema oft große Unübersichtlichkeit bis hin zu Unwissen herrschte. Ihm ist des Weiteren gelungen, eine Reihe sowohl von namhaften Theoretikern (aus Wissenschaft und Sicherheitsberatung) als auch von Praktikern (aus Militär und Diplomatie) als Autoren für die einzelnen Beiträge zu gewinnen. Varwick geht es mit seinem Reader letztlich darum, „einen konstruktiven Beitrag zur Organisation der transatlantischen Sicherheitsbeziehungen zu leisten“ (S. 21). Ergänzend hierzu betont General Klaus Wittmann in seinem Vorwort „die Pflicht und Schuldigkeit der Europäer (...), für Sicherheit und Stabilität in Europa und an seiner Peripherie mehr eigene Verantwortung zu tragen“ (S. 9).

Im Grunde genommen ist dieses Lehrbuch nicht zur gänzlichen Lektüre konzipiert – hierzu gibt es zu viele Redundanzen –, sondern zum gezielten Zugriff auf bestimmte Fragestellungen bzw. Themen. Diesem Zugriff dient zunächst die Untergliederung in die Bereiche *Entwicklungslinien und Strategien* (Teil I), *Problemfelder und Fallbeispiele* (Teil II) sowie *Konzeptionen und Perspektiven* (Teil III). Innerhalb der einzelnen Teilbereiche werden jeweils verschiedene Einzelaspekte näher beleuchtet. So liefern Reinhard C. Meier-Walser und Uwe Schmalz in Teil I je einen zeitgeschichtlichen Rückblick auf die Entwicklungen von NATO und EU zwischen den Jahren 1990 und 2004. Sehr anschaulich und unpolemisch gelingt es Sven Bernhard Gareis, die Sicherheitsstrategien der USA (von 2002) und der EU (von 2003) vergleichend gegenüberzustellen (S. 81 ff.). Teil II behandelt u.a. exemplarisch für die Zusammenarbeit beider Organisationen die Fallbeispiele Mazedonien, Bosnien und Terrorismusbekämpfung. Hegemonie, Multilateralismus und Erweiterungsfragen sind Gegenstand von Teil III.

Die Qualität der einzelnen Autorenbeiträge variiert – wie dies häufig der Fall ist – auch hier. So behandelt in Teil III Joachim Krause erfreulich unaufgeregt die europäischen und – vor allen Dingen – die amerikanischen Sichtweisen zum Multilateralismus in der Sicherheitspolitik (S. 219). Hingegen missfällt der trocken-ermüdende Sprachstil von Stefan Fröhlich in seinem Beitrag zur Bedeutung der

NATO- und EU-Erweiterungen für die Entwicklung der transatlantischen Sicherheitsbeziehungen. Überhaupt vermisst man in diesem Lehrbuch ein Abkürzungsverzeichnis – und die Angaben zu den Autoren (S. 319 f.) sind etwas dünn geraten. Erfreulich hilfreich sind dagegen die komprimierten Informationen im Anhang (Strukturdaten, Zeittafel, Literaturangaben). Sehr informativ und vor allem übersichtlich ist die Tabelle von Patrick Fitschen (S. 143), wo man auf einem Blick die Unterschiede zwischen *European Rapid Reaction Force*, *EU-Battle Groups* und *NATO Response Force* erkennen kann.

Apropos englische Bezeichnungen: Sehr unangenehm ist mir bei fast allen Beiträgen aufgefallen, dass englischsprachige Originalzitate nicht satzweise zitiert werden, sondern mit Zitatstücken deutsch-englische Kauderwelsch-Sätze gebildet wurden. An die Adresse des Verlages ist zu bemerken, dass das Schriftbild relativ leserunfreundlich, weil schnell ermüdend ist. Ein englisches Zitat von Steven Everts und Daniel Keohane, das im letzten Beitrag von Pol De Witte und Fritz Rademacher ganz am Schluss steht, bringt den Gegenstand dieses Lehrbuchs perspektivisch auf den Punkt: „*NATO and EU defence policy will sink or swim together, and on current trends they will swim*“ (S. 292). Der Nachsatz muss sich längerfristig allerdings erst noch bewahrheiten.

Gerd Portugal

Paradigmenwechsel

Karl-Joseph Hummel&/ Christoph Kösters (Hg.): Kirchen im Krieg. Europa 1939 – 1945. Paderborn, München, Wien. Zürich: Schöningh 2007, 614 Seiten, 48,-€.

Ein gut beobachtetes Detail und ein schönes Zitat sagen manchmal mehr als 1000 Worte: Zum ersten – das Zitat: Nach dem Feldgesangbuch für die katholischen Mannschaften des Heeres von 1900 sollte der Soldat beim Auszug ins Feld beten: „Bewahre mich vor jedem unnützen Blutvergießen, vor jeder unmenschlichen Behandlung des verwundeten oder gefangenen Feindes. Die Erinnerung an grausame Misshandlung oder Tötung des Wehrlosen würde mir meine Todesstunde verbittern und das Sterben schwer machen.“ Zum zweiten – das Detail: 1956 lehnte Papst Pius XII. es ab, dass ein katholischer Bürger aus Gewissensgründen den Wehrdienst verweigert. Ein katholischer Soldat hat seinem Fürsten nämlich immer dann gehorsam zu sein, wenn es nicht offensichtlich ist, dass der Befehl gegen Gottes Gebot verstößt. Ihr grundgesetzlich verbrieftes Recht zur Wehrdienstverweigerung haben Katholiken also bei Aufstellung der Bundeswehr nur im Ungehorsam gegen ihr geistliches Oberhaupt in Anspruch nehmen können. Diese beiden Informationen sind dem Aufsatz von Wilhelm Damberg *Krieg, Theologie und Kriegserfahrung* in einem interessanten Sammelband zu entnehmen, der nach der geistigen Auseinandersetzung der christlichen Kirchen mit dem Zweiten Weltkrieg fragt.

Die Erforschung der so genannten Zeitgeschichte, also derjenigen Zeit, die unsere Gegenwart noch vielfältig durchdringt und tief prägt, ist naturgemäß weniger vom Konsens der Historiker denn von ihrem Streit gekennzeichnet. Das ist gut so, denn schließlich geht es um Deutungshoheit in der Gegenwart, und damit um die Bestimmung von Perspektiven für gesellschaftliche und politische Entwicklung. Das öffentliche Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und Nachkriegszeit in Europa, wie es gegenwärtig in Fernsehen und Film, in historischen Untersuchungen und Romanen zu beobachten ist, zeigt das deutende Ringen um das Verhältnis von Vergangenheit und Gegenwart. Ist das, was die Soldaten in ihren (angeblich) friedensorientierten Einsätzen erleben, tatsächlich Krieg? Krieg in dem Sinne, wie der Zweite Weltkrieg totaler Krieg war? Die Antwort muss gewiss Nein lauten.

Die Aufsätze in diesem Sammelband – Veröffentlichung der Vorträge, die bei dem von der Kommission für Zeitgeschichte im Jahr 2004 durchgeführten Symposium *Kirchen im Krieg* gehalten wurden – machen die Unterschiede offensichtlich. Sie machen deutlich, was ‚totaler Krieg‘ bedeutete, für die christlichen Kirchen und Gemeinden, für die akademische Theologie, für die einzelnen Christen, ihre Gemeinden, für christliche Einrichtungen wie Klöster, für Bewegungen wie die Wanderarbeiterseel-

sorge und für die Widerständler, deren Erbe traditionsbildend für die Bundeswehr und die Bundesrepublik Deutschland geworden ist.

Die durchweg auf hohem Niveau aufgrund intensiver Quellen- und Detailkenntnis argumentierenden Artikel zeigen in immer neuen Facetten, wie die Politik der Gleichschaltung und Mobilisierung die Friedensgesellschaft zu einer Kriegsgesellschaft umformte, wie traditionelle Sozialbeziehungen mit System zerbrochen, wie Menschen entwurzelt, verängstigt und damit ihrer inneren Kraft und ihres Zusammenhalts beraubt wurden.

Die interessanten Aufsätze können hier nicht alle vorgestellt werden. Ein paar Hinweise mögen genügen: Eindrücklich ist die Auswertung von Tagebüchern und Briefen zweier junger katholischer Soldaten von Christoph Holzapfel, in der deutlich wird, wie die Erfahrung des zivilen Lebens zunehmend weniger anschlussfähig wird für das Leben im Felde. Krieg wird als totaler Bruch erfahren, und deutend eingeholt werden kann er nur mit hilflosen Floskeln. Auch Christoph Kösters fragt nach der religiösen Deutung des Kriegsgeschehens, allerdings nicht aus der Perspektive von Soldaten, sondern aus der Perspektive der ‚Heimatfront‘. Seine Quellen zeigen, dass die Kriegserfahrung von 1939-1945 mit traditioneller religiöser Sinnstiftung nicht mehr kompatibel ist: Weil statt des ritterlichen und rechtlich geordneten Kampfes züchtiger *milites Christiani* Massenmord an unschuldigen Zivilisten an der Tagesordnung war, wurde Krieg zu einem apokalyptischen Geschehen zwischen Gut und Böse. Die Forderung nach Buße und Umkehr, traditioneller Topos, wenn Krieg als Strafe Gottes begriffen wird, greift dann nicht mehr. Weil die überkommenen kirchlichen Antworten angesichts des totalen Krieges versagten, konnte der Katholizismus letztlich nicht gestärkt aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgehen.

Die protestantische Forschung ist in diesem Sammelband deutlich schwächer vertreten als die katholische. Aber Jochen-Christoph Kaiser macht mit seinen *Anmerkungen* zu dem breiten Komplex *Der Zweite Weltkrieg und der deutsche Protestantismus* ausgehend von Luthers Kriegsleuteschrift und der fünften Barmer These einiges an Terrain wett. Er kommt zu dem Ergebnis, dass gerade der Streit um Krieg und Frieden, der Streit um die Deutung der Gegenwart innerhalb des Protestantismus nicht seine Schwäche, sondern im Gegenteil seine Stärke ist.

Angelika Dörfler-Dierken

Von der Scham, Amerikaner zu sein

Joshua Key (mit Lawrence Hill) (2007): *Ich bin ein Deserteur. Mein Leben als Soldat im Irakkrieg und meine Flucht aus der Armee*. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, 255 S., 19,95 €.

Eigentlich will er nur Schweißer werden. Aber die US-Armee braucht Killer. Und weil er arm ist und unbeleckt von übermäßiger Bildung, dafür aber durchtränkt mit tumbem Patriotismus, zudem noch seine Frau und zwei Kinder irgendwie über die Runden bringen muss, wird Joshua Key, das Landei aus Guthrie, Oklahoma, zur leichten Beute von Staff Sergeant Van Houten. Letzterer gehört zu jenen zahlreichen Rekruteuren, die den unerlässlichen Nachschub an menschlichem Kanonenfutter zu garantieren haben, nach dem eine gigantomane US-Militärmaschinerie unablässig giert. Mit falschen Versprechungen geködert unterschreibt Key am 3. April 2002 seine Verpflichtungserklärung bei der U.S. Army, überzeugt davon, „beim Militär etwas von der Welt [zu] sehen und einen völlig neuen Lebensstil kennen[zu]lernen“. Diese Erwartung wird in der Tat voll und ganz in Erfüllung gehen – freilich gänzlich anders als erhofft.

Die militärische Lebenswelt lernt Rekrut Key in Fort Leonard Wood, Missouri, bei der 35th Combat Engineer Company kennen. Dort, so brüsten sich die Drill Sergeants, würden er und seine Kameraden nun zu den „gemeinsten Killern auf dem Schlachtfeld“ ausgebildet. Es folgen Wochen der Erniedrigung („Sie sind ein dämlicher Haufen Scheiße, ein nutzloses Arschloch“), in denen es vor allem darum geht, die zukünftigen Kämpfer mental zu brechen und nach dem Ideal der Army wieder neu aufzu-

bauen. Je weiter die Zeit voranschreitet, desto mehr wächst, wie er zugibt, der Stolz des Soldaten Key eine „perfekte Killermaschine“ zu sein.

Begleitet wird das militärische Training von systematischer Hasserziehung: Muslime sind keine Zivilisten, Afghanen sind „Schießterroristen, die den Tod verdienen“, Iraker sind „keine Zivilisten, ja nicht einmal Menschen“, sondern nichts anderes als der Feind. Dem Feind aber „durften (...) [wir] nicht einmal ein Fünkchen Menschlichkeit zugestehen“, gibt Key zu Protokoll. Als ob die Soldaten alle ein virtuelles Siegel „Brainwashed by U.S. Army“ auf der Stirn trügen, brüllen sie auf Befehl hirnlos rassistische Parolen: „One shot, one kill, one Arab, one Asian“. Am Ende sind sie perfekt zugerichtet für das große Morden im Namen des ‚Globalen Krieges gegen den Terror‘: „In den Augen unserer Armee waren die Iraker keine Menschen, sondern Terroristen, Selbstmordattentäter, Sandnigger und Lumpenköpfe. Wir mussten sie geringer achten als Menschen, um überhaupt zu unseren Taten fähig zu sein. In der Militärausbildung brachte man uns bei, die Iraker als minderwertig zu betrachten, und diese Haltung überquerte mit uns die Meere, als wir in den Kampfeinsatz flogen.“

Das war am 10. April 2003. Mittlerweile zum Private First Class, zum Obergefreiten, avanciert, dient Joshua Key nun in der 43rd Combat Engineer Company. Eigentlich war ihm bei seiner Rekrutierung ja versprochen worden, er würde ausschließlich in den USA selbst auf einer Nondeployable Military Base eingesetzt, um dort Brücken zu bauen. Aber dies entpuppt sich augenscheinlich als glatte Lüge. Nun befindet er sich also in Ramadi, einer Stadt von 300.000 Einwohnern rund hundert Kilometer westlich von Bagdad, mitten im sogenannten „sunnitischen Dreieck“, wo den Invasoren härtester Widerstand entgegenschlagen sollte. Regel Nummer eins, so befehlen die Offiziere, heißt: „Wenn Sie sich bedroht fühlen, schießen Sie erst und fragen später.“ Diese Anweisung ist nichts anderes als die Lizenz zum Morden, wie Key an einem ebenso beklemmenden wie empörenden Beispiel schildert. Während er wochenlang immer wieder an einem Krankenhaus Wache schieben muss, bettelt ein siebenjähriges Mädchen bei ihm um Essen. Nach und nach begreift er, dass sie keine Terroristin ist, sondern einfach nur ein Mädchen. Key gibt ihr Verpflegungsrationen, freut sich auf ihre Besuche, auch auf den letzten, tödlichen, als sie wieder zu ihm gerannt kam. „Ich griff nach einer Einmannpackung in meiner Tasche“, berichtet er, „und als ich aufblickte, sah ich sie drei Meter vor mir, hörte Schüsse aus einem halbautomatischen Gewehr und sah ihren Kopf platzen wie einen Pilz“. Da nicht ein einziger bewaffneter Iraker zu sehen war, ist Key überzeugt davon, dass einer seiner eigenen Leute das Mädchen abknallte. „Ihr Tod verfolgt mich bis heute. Ich versuche, damit leben zu lernen“, beschreibt er sein Trauma.

Doch entkommt auch er nicht der eigenen Brutalisierung durch Krieg und Besatzung: „Meine moralische Urteilsfähigkeit begann unter dem Druck, dem ich als Soldat ausgesetzt war, zu bröckeln. Ich fühlte mich angreifbar und hatte keinen klar erkennbaren Feind, den ich töten konnte. Man ermutigte uns, den Feind fertigmachen, und da wir keinen zu fassen bekamen, nahmen wir uns wehrlose Zivilisten vor. Wir wussten, dass man uns für unser Handeln nicht zur Verantwortung ziehen würde. Weil wir Angst hatten und zu wenig Schlaf abbekamen, aufgeputscht waren von Koffein, Adrenalin und Testosteron und unsere Offiziere uns ständig in Erinnerung riefen, dass alle Iraker, Zivilisten eingeschlossen, Feinde seien, war die Versuchung groß zu stehlen, war es völlig normal, Prügel auszuteilen, war es einfach zu töten. Wir waren Amerikaner im Irak, und wir konnten tun, was uns gefiel.“ Key macht mit, auch wenn ihm mitunter sein Gewissen in die Quere kommt. Doch je länger der Einsatz dauert, desto stärker wachsen seine Skrupel. Bis ihm eines Tages klar wird, „dass wir, die amerikanischen US-Soldaten, die Terroristen waren. Wir terrorisierten die Bevölkerung, schüchterten sie ein, schlugen sie, demolierten ihre Häuser, vergewaltigten sie wohl auch. Diejenigen, die wir nicht umbrachten, hatten allen Grund der Welt, ihrerseits zu Terroristen zu werden. Angesichts dessen, was wir ihnen antaten – wer konnte es ihnen da zum Vorwurf machen, dass sie uns und alle Amerikaner umbringen wollten? ... Wir die Amerikaner, waren im Irak zu Terroristen geworden.“

Als der Obergefreite Key im November 2003, von seiner glorreichen Mördertruppe auf einen zweiwöchigen Heimaturlaub geschickt, zuhause bei Frau und Kindern eintrifft, leidet er unter Alpträumen, Blackouts, gravierenden Persönlichkeitsveränderungen – kurzum: er ist ein psychisches Wrack. Doch im letzten Moment, er befindet sich schon auf dem Rückweg zu seiner Einheit im Irak, ist in Dallas zwischengelandet, macht es bei ihm Klick: „Ich wollte bei meiner Frau und meinen Kindern sein; ich

wollte mich nicht mehr mit dem Blut von Männern, Frauen und Kindern besudeln; ich konnte es vor meinem Gewissen nicht mehr verantworten, noch einmal im Irak zu kämpfen.“ Er desertiert. Fast sechzehn Monate verstecken Key und seine Familie sich in verschiedenen Städten kreuz und quer in den USA, immer in Angst, geschnappt zu werden. Immerhin stehen auf Desertion viele Jahre Gefängnis, selbst die Todesstrafe ist nicht ausgeschlossen. Im Dezember 2004 gebiert seine Frau das vierte Kind, endlich ein Mädchen. Schließlich, es ist März 2005 geworden, fliehen alle gemeinsam nach Kanada. In Toronto beantragt die Familie Asyl. Rückblickend resümiert der GI Joshua Key: „Meine Armee hatte mich so weit gebracht, dass ich mich schämte, Amerikaner zu sein.“

Indes, so ist zu fragen, ist nicht auch hierzulande Scham angebracht – Scham dafür, dass eine Bundesregierung unter Gerhard Schröder den USA und ihrer Koalition massive Beihilfe zu dem Verbrechen gegen den Irak und seine Menschen geleistet hat, indem sie vielfältigste Unterstützungsleistungen für diesen eindeutigen Aggressionskrieg erbrachte? Nicht zuletzt wurde es hierdurch erst der U.S. Army ermöglicht, den Soldaten Joshua Key via Frankfurt Rhein-Main zum Kriegsdienst in den Irak zu verfrachten. Müsste sich Deutschland nicht schämen, dass es mit solcher Vasallenhilfe das Völkerrecht und die Verfassung brach? Und müsste schließlich in Deutschland nicht endlich Scham einkehren, nach wie vor mit diesem Imperium Americanum der Barbarei verbündet zu sein, das im Wahn der Macht sich anmaßt, weltweit Menschen auf bloßen Verdacht hin in die Folterhöhlen von Guantanamo, Bagram oder Camp Bondsteel zu verschleppen?

*Jürgen Rose,
Dipl. Päd., ist Oberstleutnant der Bundeswehr.
Er vertritt in diesem Beitrag nur seine
persönlichen Auffassungen.*

Friedenspädagogik

Karl Ernst Nipkow (2007): Der schwere Weg zum Frieden. Geschichte und Theorie der Friedenspädagogik von Erasmus bis zur Gegenwart. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 415 Seiten, 34,95€.

Der gegenwärtig wohl bedeutendste evangelische Religionspädagoge im deutschen Sprachraum, der Tübinger Gelehrte Karl Ernst Nipkow, hat seinen Ruhestand genutzt für die umfassende Darstellung friedenspädagogischer Ansätze und Entwicklungen in der europäischen Geistesgeschichte. Und er hat daraus Überlegungen für friedenspädagogische Maßnahmen in der Gegenwart abgeleitet. Von der Renaissance über die Reformation, das Jahrhundert des Dreißigjährigen Krieges, die Aufklärung bis in die Gegenwart spannt sich der Fragehorizont. (Fast) alle bekannten Größen der deutschen Geistesgeschichte werden vorgestellt und kritisch durchleuchtet: Erasmus, Luther, Sebastian Franck, Comenius, Herder, Kant, Jean Paul, Fichte, Hegel, Nietzsche, Friedrich Wilhelm Foerster, Kurt Hahn und Hermann Röhrs heißen die Großväter und Väter der Friedenspädagogik. Sie alle illustrieren die Grundüberzeugung des Autors, dass Friedensfähigkeit erlernbar ist, dass Gewaltminimierung in allen Bereichen des menschlichen Lebens fruchtbar werden kann.

Entscheidende Bausteine dafür sind eine Erziehung zum Verständnis des Rechts und seiner Durchsetzung, die Einübung interkultureller und kommunikativer Kompetenz, selbstkritischer Umgang mit Wahrheitsansprüchen, Einhegung des Männlichkeitswahns, Aufgabe dualistischer Denkmuster mit Freund-Feind-Schemata, Bildung von kollektiver Erinnerung durch eine Kultur des Gedenkens an die Opfer. Schon diese knappe Übersicht über die Personen und Themen, die Nipkow behandelt und durchdacht hat, macht deutlich, dass der Anspruch und das Ziel der Untersuchung weit hinausgreifen über das Feld der evangelischen Religionspädagogik. Sozialwissenschaftliche, psychoanalytische und evolutionspsychologische, politologische und historische Theorien zu den Ursachen von Aggression, Krieg und Gewalt werden referiert und für die Theorie der Friedenspädagogik fruchtbar gemacht. Selbst wenn man an einzelnen Punkten dem Autor widersprechen möchte, kann sich das allenfalls um

Kleinigkeiten handeln, weil die große Linie und die friedenspädagogisch gestellte Aufgabe derart überzeugend herausgearbeitet wurden.

Allen, die mit der Bildung und Erziehung von anderen, insbesondere von jüngeren Menschen befasst sind, ist die Beschäftigung mit den von Nipkow vorgetragene An- und Einsichten zu wünschen, auch und gerade den Ausbildern und Seelsorgern in der Bundeswehr. Deutlich wird bei der Lektüre des Kapitels zu Kurt Hahns Reformpädagogik, wie begeisterungs- und einsatzwillig junge Menschen sind. Was sie auszeichnet, nennt Nipkow im Anschluss Hahn „Leidenschaft des Rettens“. Sie wollen etwas Gutes für andere Menschen schaffen und ihre Kraft für die Verbesserung der Welt einsetzen – ihre Ausbilder und Lehrer sollten sie dabei unterstützen.

Vermissten werden diejenigen, die dieses Buch nicht nur durchlesen, sondern auch durcharbeiten, ein Literaturverzeichnis am Ende und ein Register. Insbesondere ein Personenregister würde helfen, die Vielschichtigkeit der Argumentationen in ihren jeweiligen Kontexten zu erschließen.

Angelika Dörfler-Dierken

Wider die Verächter des Christentums

Arnold Angenendt (2007): Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert. Dritte durchgesehene Auflage. Münster: Verlag Aschendorf, 797 Seiten, 24,80 €.

Der verdiente, 1999 emeritierte Münsteraner Kirchengeschichtler Arnold Angenendt, Spezialist für mittelalterliche Frömmigkeitsgeschichte, hat mit seinem dicken Wälzer (592 Seiten, dazu noch 200 Seiten Anmerkungen, Literatur und Register) zum Thema *Toleranz und Gewalt* im Christentum einen echten ‚Hit‘ gelandet: mehrere Auflagen und die Verbreitung von derzeit knapp 10.000 Exemplaren zeugen davon. Der Erfolg gründet auf der immer wieder aufflammenden Diskussion über die Todsünden des Christentums, wie sie von manchen Philosophen und daran anschließend popularisiert in großen Zeitschriften und Zeitungen moniert wurden: Religionszwang, Schwertmission, Inquisition, Kreuzzüge, Judenfeindschaft und Sexualfeindlichkeit lauten die entsprechenden Stichworte. In fünf Teilen, die separat voneinander gelesen werden können und jeweils die Länge eines Taschenbuchs haben, nimmt Angenendt die Diskussion mit den Kritikern des Christentums auf. Deren Einwände will er mit historischen Argumenten zurückweisen. Angenendt meint, eine vermittelnde Position zwischen den Vertretern einer revisionistischen (das Christentum vermeintlich rettenden) und denen einer ultrakritischen (das Christentum zur Abschaffung frei gebenden) Darstellung einnehmen zu können. Tatsächlich aber ist ihm das nicht gelungen – und es kann wohl auch gar nicht gelingen, weil die Christentumskritiker sich überhaupt nicht gewinnen lassen wollen. Sie werten und urteilen, und ihre Urteile sind ebenso legitim wie diejenigen der Christentumsfreunde. Allenfalls für ihre Weiterbildung kann Angenendt sorgen. Und das gelingt ihm, denn die von ihm dargebotenen Wissensbestände sind immens. Allerdings schwingt die Subjektivität des römisch-katholisch geprägten Kirchengeschichtlers Angenendt in allen seinen Argumenten und Urteilen mit. Das zeigt: Geschichte ist Konstruktion durch Nachgeborene.

Dargelegt werden kann das an der Unterschiedlichkeit der Perspektiven, wenn Christen unterschiedlicher Prägung sich zu denselben Phänomenen äußern: Angenendts Umgang mit der Reformation ist typisch römisch-katholisch, nicht gemein christlich. Die Reformation hat nach seiner Konstruktion keineswegs, wie die Protestanten bis heute meinen, einen qualitativen Sprung für die Christentums-geschichte bedeutet. Die Entstehung eines neuen, vom römischen unabhängigen Systems von Glauben und Leben ist für die Frage nach Gewalt und Toleranz nicht bedeutsam, obwohl das Nebeneinanderleben von Neu- und Altgläubigen, wie es in den Reichsstädten Usus war, als wichtiges Datum in der Geschichte der Entstehung von Toleranz markiert werden könnte. Im Reformationszeitalter brachen Macht, Recht und Wahrheit auseinander, aber das sieht Angenendt nicht so. Nach Unterschieden zwischen den christlichen Konfessionen fragt Angenendt nicht. So kann er auch nicht die Innovationen erkennen und würdigen, die beispielsweise mit Luthers Lehre von den beiden Regimenten Gottes über

die Welt verbunden ist. Neben der Gemeinschaft der Heiligen (nicht in der hierarchisch verfassten Papst-Kirche, sondern in der Kirche Gottes) steht die Obrigkeit, deren Vertreter persönlich coram Deo verantwortlich sind für ihr politisches Handeln. Aufgegeben ist damit die Idee, dass der Papst als der Vicarius Christi eine Leitfunktion für die weltlichen Herrscher hat. Im entsprechenden Abschnitt bei Angenendt (Trennung von Kirche und Staat, 42-45) findet sich nicht ein einziger Hinweis auf die Spannungen im Orbis Christianus in Folge der Reformation.

An vielen Stellen ist greifbar, dass Angenendt keinen Sinn für die Pluralität der Erscheinungsformen des Christlichen und die damit verbundenen Innovationen hat. Neben den Anhängern Luthers sind auch diejenigen Zwinglis und Calvins, die Spiritualisten und Täufer, die Anglikaner und die Anhänger der russischen Orthodoxie Christen. Sie bleiben Zaungäste in dieser Darstellung. Dabei wäre gerade bei diesen Gruppen das Verhältnis von Toleranz und Gewalt je anders zu bestimmen. Angenendt beschränkt sich auf die großen Linien – und die entnimmt er vorzugsweise der eigenen, der römisch-katholischen Tradition. Wenn er über andere Konfessionen oder Religionen spricht, werden deren Vertreter sich nicht verstanden fühlen. Ja, Muslime werden sich richtiggehend ärgern über die wenigen Passagen, in denen Beispiele aus ihrer Religion zum Vergleich herangezogen werden, kommt doch immer eines heraus: Unter den monotheistischen Religionen ist das Christentum in seiner römisch-katholischen Gestalt die beste.

Insofern stellt sich das Werk als breit angelegte Apologie dar. Das ist allerdings nicht ausschließlich als Mangel zu werten. Immerhin gelingt es Angenendt mit seinen Fragestellungen und Antworten, mit den von ihm ausgewählten Zitaten und den umfassenden Literaturangaben, eine Diskussion aufzunehmen und auf seine Weise weiter zu führen, die dringend geführt werden muss – die Diskussion nämlich, welche Wurzeln unsere Demokratie hat und wie tief diese im Christentum verankert sind. Damit fragt Angenendt auch danach, welche religiösen Überzeugungen dem demokratischen Gemeinwesen förderlich, welche ihm abträglich sind. Indem er gerade diejenigen Antworten herausstellt, die sich aus der römisch-katholischen Tradition ergeben, stellt sich für Christen aus anderen Traditionen, aber auch für Muslime und Angehörige anderer Religionsgemeinschaften die Frage, welche Antworten aus ihren Traditionen heraus zu geben sind auf die Fragen nach Staat und Demokratie, Freiheit und Menschenrechten, Gewissen und Kultus, Frieden und Völkerrecht.

Angelika Dörfler-Dierken

Militärische Führung in Europa

Dirk Freudenberg (2005): Militärische Führungsphilosophien und Führungskonzeptionen ausgewählter NATO- und WEU-Staaten im Vergleich (Wehrdienst und Gesellschaft 7). Baden-Baden: Nomos, 495 Seiten, 54,- €.

Die an der Universität der Bundeswehr München am Institut für Internationale Politik, Sicherheitspolitik, Wehr- und Völkerrecht bei Prof. Armin A. Steinkamm entstandene und 2005 angenommene Dissertation hat sich eines brisanten Themas angenommen: der Frage nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Führungskonzeptionen und -stile der mit der Bundeswehr gemeinsam Einsätze verschiedener Art bewältigenden Armeen aus dem westlichen Raum (Großbritannien, USA, Niederlande, Frankreich). ‚Multinationalität ist Trumpf‘ gegenwärtig, und insofern hat der Beirat für Fragen der Inneren Führung schon im Juni 2000 empfohlen, die Wehrrechtsordnungen und Führungskonzeptionen der NATO-Staaten rechtsvergleichend zu untersuchen. Geleistet werden sollte damit einerseits ein Beitrag zum Verständnis der Partner, mit denen deutsche militärische Führer in multinationalen Verbänden, Kontingenten und Stäben zusammenarbeiten – sich gegebenenfalls militärischen Führern anderer Nationalität unterordnen müssen –, andererseits ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Ausbildung in der Bundeswehr.

Nach der Definition von Oberbegriffen wendet sich der Hauptteil der Untersuchung zuerst den sicherheitspolitischen Grundlagen und den Vorläufern der heutigen Konzeption multinationaler Integration zu, um sich dann ausführlich mit deutscher Führung (Führungsproblemen, Führungsdenken, Führungskunst, Spezifika militärischer Führung, Führung im Einsatz, Führung und Technologie, Führungswillen, Auftragstaktik etc.) auseinander zu setzen. Der Konzeption Innere Führung wird in diesem Zusammenhang nur ein Unterabschnitt eingeräumt (Hauptteil II. Abschnitt 11, S. 136-150), ergänzt durch einige Anmerkungen zum Thema Recht (Abschnitt 12, S. 151-159). Schon diese Gliederung macht deutlich, dass die Konzeption Innere Führung nur als Teilphänomen innerhalb des deutschen Führungshandelns und der deutschen Führungsphilosophie, deren Mitte die Auftragstaktik ist, angesehen wird. Deshalb kann dann auch bei den anderen westlichen Staaten von der Frage abgesehen werden, ob deren Führungsdenken mit der Konzeption Innere Führung kompatibel ist, ob etwa dort Konzeptionen existieren, die der nach dem Zweiten Weltkrieg von Wolf Graf von Baudissin entwickelten Konzeption in sachlicher Hinsicht entsprechen. Hier bleibt Freudenberg die Antwort schuldig. Abschließend fragt er nach dem den NATO-Vorschriften zugrunde liegenden Führungsverständnis, beschreibt die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Führungsdenken westlicher Armeen und konstruiert Interdependenzen zwischen jeweiliger Wehrform und Führungsverständnis.

Freudenberg kommt zu dem Schluss, dass „bei den anderen Nationen der Bereich des Militärs auch nicht annähernd so sensibel und in allen Einzelheiten verrechtlicht“ (S. 222) ist wie in der Bundesrepublik Deutschland. Da sie keine derart totale Niederlage erlebt haben wie die Deutschen und zudem größere Erfahrung mit dem militärischen Führen unter Einsatzbedingungen (schließlich haben sie ihre Soldaten zur Sicherung nationaler Interessen im letzten Jahrhundert wiederholt in die Welt geschickt) haben, habe die Verbündeten bisher vor allem der Erfolg des Einsatzes interessiert, weniger das Recht der Untergebenen. Allerdings seien im Bereich der Menschenführung, insbesondere bei den Briten und Niederländern, Entwicklungen zu beobachten, die den deutschen Vorstellungen nahe kommen. Verbreitet habe sich auch die Einsicht in den Sinn von Auftragstaktik, also selbständiges Handeln Untergebener entsprechend dem Willen der militärischen Führung. Auftragstaktik setzt einerseits ein hohes Maß an Bildung bei den Soldaten, andererseits ein gutes Klima in der militärischen Gemeinschaft voraus (entsprechend dem traditionellen Bild des preußischen Offiziers), diese Erkenntnis habe sich inzwischen auch bei den Verbündeten verbreitet. Das ist ein interessanter Hinweis, dem es weiter nachzugehen gälte.

Diese Dissertation hat ihre Verdienste darin, dass sie die Führungsvorschriften ausgewählter Verbündeter nennt und darstellt. Ob die Lektüre entsprechender Abschnitte eine Hilfe für denjenigen wäre, der sich auf eine Tätigkeit – etwa unter französischer Führung – vorbereitet, wage ich nicht zu beurteilen. Allzu eng ist diese Untersuchung sicherlich in ihrer Fixierung auf die Perspektive des deutschen Heeres. Führen heißt für Freudenberg, ein Gefecht mit verbundenen Waffen entsprechend der HDv 100/100 durchzuführen. Schon angedeutet wurde, dass sein Verständnis von Innerer Führung eng ist. Lernen sollte man von Freudenberg, dass das Thema der Vereinheitlichung der Führungskonzeptionen und Vorschriften der multinationalen Kontingente weiterhin auf der Tagesordnung stehen muss.

Angelika Dörfler-Dierken

Soldaten – Spezialisten für Menschenwürde

Uwe Hartmann (2007): Innere Führung. Erfolge und Defizite der Führungsphilosophie für die Bundeswehr. Berlin: Miles Verlag, 278 Seiten, 19,80 €.

Der Berufssoldat Hartmann, gegenwärtig bei der NATO Communication and Information Systems Services Agency in Brüssel tätig, zuvor Referent im Planungsstab der Verteidigungsminister Struck und Jung, kennt die offizielle Rhetorik und die Schwierigkeiten für deren Rezeption und Kommunikation in Bundeswehr wie Gesellschaft. Ihm gelingt es, in einer anderen Sprache über die Konzeption Innere Führung nachzudenken als in derjenigen der Feiertagsrede. Mit seiner Studie zu den Möglich-

keiten der Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption Innere Führung unter den Bedingungen von Einsatz und Transformation versucht er, Begriffe und Diskurse neu zu prägen. Dass es ihm gelingen möge, sowohl bei den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr wie bei den verantwortlichen Verteidigungspolitikern und in breiteren Kreisen der Gesellschaft Gehör zu finden und so tatsächlich Diskussionen anzustoßen, ist herzlich zu wünschen.

Die zentrale Botschaft von Hartmann an seine Leser lautet, dass die Konzeption Innere Führung für den Einsatz, gegebenenfalls auch für den Kampfeinsatz deutscher Soldaten unverzichtbar ist. Denn sie leistet die Einbettung des einzelnen Soldaten wie der Bundeswehr als Organisation in die Bezugsfelder Politik und Gesellschaft: Parlamentarische Kontrolle, Wehrbeauftragter etc. sind die Sicherungen gegen eine Bundeswehr, die sich als Staat im Staate verstehen könnte. Der Austausch mit der Gesellschaft ist für die Bundeswehr unverzichtbar, weil er sie davor schützt, zum reinen Instrument in den Händen von Politikern zu werden. Und schließlich ist die Konzeption Innere Führung hilfreich für den einzelnen Soldaten respektive die einzelne Soldatin selbst, die durch die Beschäftigung mit ihren Lehren und den Menschen, die diese entwickelt und vertreten haben, lernen können, dass sie in ihrer Menschlichkeit und Menschenwürde nicht nur ernst genommen werden, wenn sie sich die Gedanken der Inneren Führung zu eigen machen, sondern sich selbst und ihren Beruf ernst nehmen.

In der Gegenwart muss es nun darum gehen, diese drei Dimensionen der Konzeption Innere Führung für die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik fruchtbar zu machen. Diesen Schritt hat Hartmann jedoch noch nicht vollzogen. Ihm geht es erst einmal darum, bei den Kritikern und Verächtern der Inneren Führung deren scheinbar schlagendste Argumente: ‚Innere Führung ist etwas für die Linken!‘ und ‚Innere Führung taugt nicht für den Einsatz!‘ für die Konzeption Innere Führung zu werben. Gerade für die Anforderungen im Einsatz sei die Innere Führung hilfreich, denn sie stärke die psychische Kraft der Soldatinnen und Soldaten, die beispielsweise auf Fußpatrouille sich hohen Belastungen aussetzen und schnell weit reichende Entscheidungen fällen müssten. Wenn die Soldatinnen und Soldaten sich von der Politik in ihren Ansprüchen ernst genommen fühlten, wenn sie Vertrauen zu ihrer politischen und militärischen Führung haben könnten, wenn sie sich überdies von der Gesellschaft getragen wüssten und ethisch wie interkulturell gebildet seien, dann seien sie stärkere und bessere Soldaten als Befehlsempfänger einer Söldnertruppe. Für ein Führungsverhalten entsprechend der Inneren Führung spreche auch, dass alle jungen Menschen, die derzeit in der Bundeswehr Dienst tun, faktisch freiwillig dort seien. Junge Menschen, die das nötige Verantwortungsbewusstsein mitbringen oder entsprechend lernbereit sind, wollten sich in ihrem Beruf stärker als die Menschen früherer Generationen selbst entfalten und auch tatsächlich Verantwortung übernehmen dürfen. Die Bundeswehr wird, so die Botschaft Hartmanns, ihren politisch und gesellschaftlich gewollten Auftrag nur dann erfüllen können, wenn sie ihre Soldaten darin unterstützt. Sie soll ihre Soldatinnen und Soldaten zu Spezialisten für Menschenwürde machen – und zwar für die je eigene wie für die anderer Menschen. Denn so gebildete Soldatinnen und Soldaten handeln gewissenhaft, gerade sie braucht die Bundeswehr in der gegenwärtigen Lage. In den letztgenannten Überlegungen Hartmanns klingt an, dass er der ethischen und der lebenskundlichen Bildung in der Bundeswehr einen hohen Wert zumisst.

Seine besondere Stärke hat Hartmanns um Zustimmung bei rechts und links werbendes Pamphlet darin, dass es alte Streitthemen wieder aufnimmt, deren Diskussion in den letzten Jahren vermieden wurde. Der Autor plädiert für die Wiederaufnahme des Erziehungsbegriffs im Sinne eines umfassenden Bildungsbegriffs und spricht sich für eine hemmungsfreiere Traditionspflege aus. So könne man doch auch Wehrmachtsoldaten in die Liste der traditionsfähigen Zeugen aufnehmen – zumindest dann, wenn sie auch in Konzentrationslagern eingesperrt haben. Und ausgesprochen munter verteilt Hartmann Arbeit an alle Einrichtungen und Personen, die im Feld und Umfeld der Inneren Führung tätig sind. Die Einrichtungen, die im Aufgabenverbund Innere Führung zusammengeschlossen sind, sollen gemeinsam eine Diskursoffensive in Bundeswehr und Gesellschaft starten. Sehr sinnvoll dürfte zudem Hartmanns Vorschlag sein, die Lehrpläne und Lehrgänge der Bundeswehr daraufhin zu überprüfen, wann in welcher Einrichtung was zur Inneren Führung vermittelt wird und angeeignet werden kann.

Die Brisanz des Themas und die Fülle der angesprochenen Problemfelder lässt über manche Dopplungen von Gedanken hinwegsehen; einige Wiederholungen von Leitmotiven bringen dem Leser sogar

einen Vorteil: Sie erlauben es, die einzelnen Abschnitte des Buches (Erfolge der Inneren Führung, ihre Defizite, aktuelle Handlungsfelder) unabhängig voneinander zu lesen.

Angelika Dörfler-Dierken

NEWS

- *Gericht gegen Bombodrom. Der Tagesspiegel, 01.08.2007, S. 1.*
Die Bundeswehr darf den früheren russischen Truppenübungsplatz „Bombodrom“ bei Wittstock im Norden Brandenburgs nicht nutzen. Nach Auffassung des Verwaltungsgerichts Potsdam sind die Lärmbelastungen durch die Tiefflüge, Abwürfe von Übungsbomben und Manöver nach dem vorgelegten Konzept für die Anrainer des Platzes zu hoch. (...) Bislang untersagten Gerichte nach Angaben der Kläger in insgesamt 22 Entscheidungen die militärische Nutzung des Geländes.
- *Malteser gehen, Misereor bleibt. Der Tagesspiegel, 02.08.2007, S. 5.*
Als Reaktion auf die angespannte Sicherheitslage in Afghanistan schränken zahlreiche deutsche Hilfsorganisationen ihre Arbeit in der Krisenregion ein. Der Malteser-Hilfsdienst beendet seine Präsenz in dem Land vollständig, während andere Organisationen wie Misereor ihre Sicherheitsvorkehrungen verschärfen. Besonders für die ländliche Bevölkerung hat dies Folgen, da sich die Hilfe auf die Regionen um Kabul konzentriert. (...).
- *Bundeswehr will Dienst für Elitesoldaten attraktiver machen. Der Tagesspiegel, 03.08.2007, S. 4.*
Die Bundeswehr will die Elitesoldaten des Kommandos Spezialkräfte (KSK) besser bezahlen. Zurzeit wird ein Programm zur Steigerung der Attraktivität des KSK erarbeitet, bestätigte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums einen Bericht der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, nach dem KSK-Soldaten auch der Weg zum Berufssoldaten erleichtert werden soll.
- *Amerikanischer Verteidigungsetat gebilligt. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 06.08.2007, S. 1.*
Das Repräsentantenhaus hat in der Nacht zum Sonntag mit 395 zu 13 Stimmen den vom Weißen Haus vorgelegten Verteidigungsetat für das im Oktober beginnende Haushaltsjahr in einem Umfang von etwa 460 Milliarden Dollar faktisch ohne Streichungen gebilligt. Der Umfang des Gesetzes liegt um gut 40 Milliarden über dem Budget des zu Ende gehenden Haushaltsjahres und bleibt nur um etwa 3,5 Milliarden Dollar hinter der von Präsident Bush beantragten Summe zurück. (...).
- *Russland stellt neue Raketen in Dienst. Berliner Zeitung, 07.08.2007, S. 7.*
Russland hat mitten im Streit um US-Raketenabwehrpläne in Mitteleuropa am Montag sein neues Raketenabwehrsystem S-400 „Triumph“ in Betrieb genommen. Die neuartigen Raketen sollten zunächst Moskau vor möglichen Angriffen schützen, sagte der Chef der Luftwaffe, Alexander Selin, nach Angaben der Agentur Interfax. Bis 2015 will Russland das „Triumph“-System an allen wichtigen Industriezentren des Landes stationieren. Es dient zur Bekämpfung aller Typen von Flugzeugen, Drohnen und Flügelraketen und ist mit hochmodernen Selbstlenkraketen ausgestattet. (...)
- *Die Offizierin mit der Gewehr-Attrappe. Berliner Zeitung, 09.08.2007, S. 32.*
Eine 24 Jahre alte Israelin ist in den vergangenen fünf Jahren erfolgreich als Offizierin der israelischen Armee aufgetreten und in Kasernen ungehindert ein- und ausgegangen. In perfekt nachgemachter Uniform und mit Sturmgewehr-Attrappen ausgestattet schloss sich die Frau im vergangenen Sommer sogar einer aktiven Artillerie-Einheit in Nordisrael an, berichtete die Tageszeitung Yedioth Ahronot gestern. Die Frau war am Tag zuvor festgenommen worden. Bei einer Hausdurchsuchung stellte die Polizei auch zur Geheimsache erklärte Landkarten sicher. Die 24-Jährige hatte sich während des Grundwehrdienstes um eine Militärlaufbahn beworben, war aber abgelehnt worden.
- *Weiterbeschäftigung für Soldaten. Frankfurter Rundschau, 09.08.2007, S. 10.*
In Auslandseinsätzen verwundete Zeitsoldaten sollen künftig einen Rechtsanspruch auf Weiterbeschäftigung in der Bundeswehr haben. Damit will die Regierung eine seit Jahren klaffen-

de Lücke bei der Absicherung der Soldaten sowie Reservisten und befristet angestellten Zivilbeschäftigten schließen. Bisher schieden sie nach Ablauf ihrer vereinbarten Dienstzeit aus, auch wenn sie bei Anschlägen schwer verletzt wurden und kaum Aussicht auf einen anderen Arbeitsplatz hatten. Berufssoldaten und Beamte sind bereits abgesichert. Das Kabinett beschloss am Mittwoch einen entsprechenden Gesetzesentwurf.

- *General fordert mehr Transportflieger. Der Tagesspiegel, 10.08.2007, S. 5.*
Der deutsche Stabschef im Hauptquartier der internationalen Afghanistan-Schutztruppe Isaf in Kabul, General Bruno Kasdorf, fordert angesichts der angespannten Sicherheitslage im Land mehr Lufttransporter für den Militäreinsatz. „Wir sind auf die Maschinen angewiesen, wenn wir unsere Truppen beweglich halten wollen“, sagte Kasdorf dem Tagesspiegel. „Leider haben wir derzeit davon zu wenig.“ Aufgrund der lückenhaften Infrastruktur wie unzureichend ausgebauten Straßen gestaltete sich die rasche Verlegung von Soldaten auf dem Landweg teilweise immer noch schwierig, sagte der General. Neben Personal fehlte es der Isaf für einen erfolgreichen Einsatz in Afghanistan zudem an Aufklärungsmitteln. (...).
- *Irakkrieg steigert Umsatz von BAE. Financial Times Deutschland 10.08.2007, S. 8.*
Der größte europäische Rüstungskonzern, BAE Systems, profitiert deutlich von den Kampfeinsätzen der US-Armee in Irak und Afghanistan. Das Unternehmen verzeichnete im ersten Halbjahr einen Umsatzanstieg im Geschäft mit Kampfpanzern und anderen Waffensystemen für Landstreitkräfte um 43 Prozent auf 1,2 Mrd. \$ (1,8 Mrd. €). Das trieb den Gewinn des gesamten Konzern um 19 Prozent hoch auf 643 Mio. \$, wie das britische Unternehmen mitteilte. Der Konzernumsatz stieg um acht Prozent auf 6,9 Mrd. \$ im Vergleich zu den sechs Monaten des Vorjahres. (...).
- *Bundeswehr streicht 700 Stellen in Berlin. Die Welt, 13.08.2007, S. 30.*
Die Bundeswehr baut auch in Berlin in großem Umfang ziviles Personal ab. An den Standorten der Hauptstadt sollen bis 2010 fast 700 der 1700 Stellen wegfallen. In Brandenburg streicht die Truppe fast 1000 Jobs, vor allem in Strausberg und Potsdam. Insgesamt bleiben nach den Plänen des Bundesverteidigungsministeriums in der Region Berlin-Brandenburg von bisher fast 4700 zivilen Arbeitsplätzen noch 3000 erhalten. In ganz Deutschland baut die Bundeswehr 25 000 Jobs für Zivilisten ab. (...).
- *Putin fördert Kampffjetbau. Frankfurter Rundschau, 14.08.2007, S. 17.*
Russlands Präsident Wladimir Putin hat eine schnellere Entwicklung von Flugzeugtriebwerken verfügt, um russische Kampffjets als Exportartikel konkurrenzfähig zu halten. Die aus Dutzenden von Firmen gebildeten vier Holdings sollen im Wettstreit mit der amerikanischen Rüstungsindustrie ein neues Triebwerk für Kampfflugzeuge entwickeln, berichtete die Moskauer Tageszeitung Nesawissimaja Gaseta am Montag. (...).
- *Bundeswehrausbilder sollen Bewährung bekommen. Die Welt, 14.08.2007, S. 4.*
Im Prozess um die möglichen Misshandlung von Bundeswehr-Rekruten in einer Coesfelder Kaserne hat die Staatsanwaltschaft Bewährungs- und Geldstrafen für vier ehemalige Ausbilder im Alter zwischen 26 und 29 Jahren gefordert. Einer von ihnen soll wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und der Misshandlung Untergebener eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und zwei Monaten auf Bewährung erhalten und zusätzlich 5000 Euro Bewährungsaufgabe zahlen. Für die übrigen drei forderten die Ankläger in ihrem Plädoyer am Montag vor dem Landgericht Münster Geldstrafen zwischen 4800 und 5400 Euro. Die Verfahren wurden vom übrigen Prozess abgetrennt, weil sie nur an einem von insgesamt vier Tatkomplexen beteiligt waren. (...).
- *Jung lehnt Bitte der Nato ab. Frankfurter Allgemeinen Zeitung, 15.08.2007, S. 1.*
Bundesverteidigungsminister Jung (CDU) hat eine Nato-Bitte abgelehnt, Transporthubschrauber für den Einsatz im Süden Afghanistans zur Verfügung zu stellen. Das bestätigte das Ministerium auf Antrag dieser Zeitung. Mit einem Schreiben vom 30. Juli hatte der Nato-Oberbefehlshaber Europa der amerikanische General Craddock, um die unbefristete Bereitstellung von sechs Transporthubschraubern mittleren Typs gebeten. Die Anfrage ging außerdem an Frankreich, die Türkei, Spanien und Griechenland. Jung begründete die Ablehnung damit, dass die Bundeswehr mit ihren sechs Hubschraubern vom Typ CH-53 die Durchhaltefähigkeit in der Nordregion sicherstellen müsse. (...).
- *Drei deutsche Polizisten in Kabul getötet. Frankfurter Rundschau, 16.08.2007, S. 34.*
Bei einem Anschlag in der Nähe von Kabul sind erstmals deutsche Polizisten im Dienst in Af-

ghanistan ums Leben gekommen. Wie Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) am Mittwoch in Berlin mitteilte, handelt es sich bei den drei deutschen Todesopfern um Polizeibeamte, die zum Schutz der deutschen Botschaft in Kabul eingeteilt waren. Die drei Polizisten und ein Kollege seien auf dem Weg zu einem dienstlichen Training auf einen Sprengsatz gefahren. (...)

- *Moskau weitet Luftüberwachung aus. Financial Times Deutschland, 20.08.2007, S. 12.*
Russland will bei seiner Luftüberwachung künftig wieder dauerhaft zu den Methoden des Kalten Krieges greifen. Die russische Luftwaffe soll ihre Langstreckenbomber künftig rund um die Uhr weit außerhalb der eigenen Landesgrenzen über dem Pazifik und dem Atlantik einsetzen. Die Luftwaffe müsse an die Sowjetzeiten anknüpfen, sagte der Kommandeur der Luftwaffeneinheit, Generalmajor Pawel Androssow, am Samstag. Damals habe der Rekord für einen Flugeinsatz bei 48 Stunden am Stück gelegen. (...)
- *Prozess gegen Offizier. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.08.2007, S. 6.*
Gut drei Jahre nach der Veröffentlichung von Fotos von gefolterten und misshandelten irakischen Gefangenen im amerikanischen Militärgefängnis Abu Ghraib (...), muss sich in Fort Meade im Bundesstaat Maryland erstmals ein ranghoher Offizier vor einem amerikanischen Militärgericht verantworten. Dem 51 Jahren alten Heeres-Oberstleutnant Steven Lee Jordan wird vorgeworfen, als Leiter des Verhörzentrums in dem Gefängnis Misshandlungen gefördert oder zumindest geduldet sowie seine Aufsichtspflicht vernachlässigt zu haben; zudem soll er bei Untersuchungen durch amerikanische Militäremittler die Unwahrheit gesagt und die Ermittlungen behindert haben. Im Fall einer Verurteilung drohen Jordan, der sich in allen sechs Punkten der Anklage nicht schuldig erklärte, mehr als 16 Jahre Gefängnis. (...)
- *Russlands Militär greift nach den Sternen. die tageszeitung, 24.08.2007, S. 10.*
(...) Moskau plant eine umfassende Erneuerung seiner Streitkräfte, und dank den üppig sprudelnden Petrodollars hat es auch die Mittel dazu. Die Militärausgaben sind 2007 auf 30 Milliarden Dollar gestiegen, wie die Presseagentur Ria Nowosti berichtete. Das sind 6 Milliarden Dollar mehr als 2006. Ein großer Teil davon soll in die Entwicklung neuer Technologien investiert werden. Geplant ist die Modernisierung des ganzen Flugzeug- und Helikopterparcs der Luftwaffe bis 2010. Dazu gibt es jede Menge neuer Kampfflugzeuge. Allein der Hersteller Suchoj liefert in den kommenden Monaten 30 Jets. Für die Marine gibt es neue Atom-U-Boote, Artillerieschiffe und mittelfristig zusätzliche Flugzeugträger. Schon bald anlaufen soll auch die Serienproduktion der neu entwickelten Interkontinentalrakete „BulawaM“. Zudem haben die Russen offenbar vor, ein Wettrüsten im All anzuzetteln. Die „Kosmischen Streitkräfte“ Russlands arbeiten an einem geheimen Forschungsprogramm, wie der Oberkommandierende Wladimir Popowkin Mitte dieser Woche erklärte. In zwei Jahren sollen die ersten Tests einer ganzen Reihe „neuer Apparate“ beginnen, sagte er. Als Perspektive sei es sogar denkbar, dass Russland bemannte Raumschiffe für militärische Zwecke einsetzen könnte. Die russische Militäroffensive richtet sich sowohl nach außen als auch nach innen. Mit Bombern über dem Pazifik, neuen Kampfjets und Interkontinentalraketen unterstreicht der Kreml seinen Anspruch auf eine globale Rolle – und sendet klare Signale nach Westen. (...)
- *Rekrut fast zu Tode geprügelt. Süddeutsche Zeitung, 25./26. 08. 07, S.11.*
Betrunkene Offiziere haben einen Rekruten in Russland fast zu Tode geprügelt. Der 21-jährige Sergej Sinkonen sei mit schwersten Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert worden und werde dort nur noch von Maschinen am Leben erhalten, sagte ein Vertreter der Behörden am 24.08. „Unglücklicherweise gibt es für ihn keine Hoffnung.“ Ein Sprecher der zuständigen Einheit des Militärs bestätigte den Vorfall. Eine Ermittlung sei eingeleitet. Zwei Offiziere hatten sich den Angaben der Behördenvertreter zufolge bei einer Hochzeitsfeier Mitte August stark betrunken. Sie seien dann auf drei Rekruten getroffen – einer habe fliehen können. Sinkonen und ein weiterer Soldat seien dagegen verprügelt worden. Nachdem sie mit Sinkonen fertig gewesen seien, hätten sie ihn in einen Hundezwinger gesperrt, wo er erst am Tag darauf gefunden worden sei.
- *USA drohen mit Aus für Nato-Elitetruppe. Handelsblatt, 27.08.2007, S. 1.*
Die USA haben ihr Engagement für die Schnelle Eingreiftruppe der Nato drastisch reduziert und drohen mit dem Ausstieg aus gemeinsamen Kriseneinsätzen. Die „Nato-Response Force“ (NRF) sei nicht mehr voll einsatzfähig, warnt der Oberbefehlshaber der Nato in Europa, US-General John Craddock in einem Brief an Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer. Das erfuhr

das Handelsblatt in Nato-Kreisen. Das Bündnis müsse nun entscheiden, ob es die Truppe umbauen oder die Kriseneinsätze aufgeben wolle. Die USA hatten ihr Kontingent überraschend auf fünf Prozent der Sollstärke zurückgeschraubt. Seither ist die Eingreiftruppe, die auf dem Papier über 25.000 Soldaten verfügt, praktisch außer Gefecht gesetzt. (...).

- *Neue Probleme mit Militär-Airbus. Frankfurter Rundschau, 27.08.2007, S. 15.*
Der neue Militärtransporter Airbus A400 M entwickelt sich immer mehr zum Sorgenkind des Flugzeugherstellers. Der Auslieferungsplan wackelt. „Es sieht so aus, dass der Erstauslieferungstermin Ende 2009 verschoben wird“, sagte Lois Gallois, der die Airbus-Mutter EADS von heute an allein führt. (...).
- *Pakistan testet Marschflugkörper. Süddeutsche Zeitung, 27.08.2007, S. 7.*
Pakistan hat einen neuen atomwaffenfähigen Marschflugkörper getestet. Der Test mit dem Marschflugkörper vom Typ Ra'ad (Hatf-8) sei erfolgreich verlaufen, teilte das Militär mit. Das in Pakistan entwickelte Geschoss habe eine Reichweite von 350 Kilometern, könne von Flugzeugen abgefeuert und mit Sprengköpfen aller Art ausgestattet werden. (...).
- *Bewährung für Ausbilder. Frankfurter Rundschau, 28.08.2007, S. 5.*
Im Prozess um die Misshandlung von Bundeswehr-Rekruten auf einem Truppenübungsplatz in Nordrhein-Westfalen ist der Hauptangeklagte zu 18 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden. Das Landgericht Münster hielt es am Montag für erwiesen, dass sich der 27-jährige Ausbilder der gefährlichen Körperverletzung, Misshandlung und entwürdigenden Behandlung von Untergebenen schuldig mache. Ein zweiter Angeklagter muss 2400 Euro Geldstrafe zahlen. Zwei weitere frühere Bundeswehr-Ausbilder wurden freigesprochen. Gegen elf Angeklagte geht der Prozess weiter. (...)
- *2,8 Mrd. für Afghanistan-Einsatz. Bild Zeitung, 29.08.2007, S. 1.*
Der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan hat bis 2006 rund 2,8 Milliarden Euro gekostet, berichtet das Politikmagazin „Cicero“.
- *Helfer gehen auf Distanz zur Bundeswehr in Kundus. Financial Times Deutschland, 31.08.2007, S. 14.*
Die Hilfsorganisation Deutsche Welthungerhilfe (DWHH) schließt ihr Büro in der nordafghanischen Stadt Kundus, in der die Bundeswehr ein Wiederaufbauzentrum (PRT) unterhält. Sie zieht in den Ort Taloghan, in dem keine deutschen Soldaten stationiert sind. Afghanistan-Direktor Theo Riedke sagte: „Es gibt seit Längerem eine Diskussion unter Hilfsorganisationen, wie sie ihre verlorene Unabhängigkeit wiedergewinnen und deutlich machen können“. Der Umzug zielt somit darauf ab, sich in der afghanischen Öffentlichkeit von der Bundeswehr und der afghanischen Regierung zu distanzieren. Andere Hilfsorganisationen wie Care und Oxfam befürworten ebenfalls eine klare Trennung zwischen den militärischen Bemühungen, Afghanistan zu stabilisieren, und dem zivilen Wiederaufbau. (...)
- *Pentagon lockt Rekruten jetzt mit Prämien. Focus, 03.09.2007, S. 168.*
Die US-Armee hat eine neue Wunderwaffe gegen den Soldatenmangel gefunden. Mit einem Kopfgeld von 20.000 Dollar lockt das Pentagon derzeit neue Rekruten an. Diese müssen sich im Gegenzug verpflichten, ihre Grundausbildung innerhalb von 30 Tagen anzufangen und für weltweite Einsätze – insbesondere im Irak – bereitzustehen. Bisher haben sich fast 7.000 Freiwillige gemeldet. Kein Wunder: die Prämie ist fast so hoch wie das Jahresgehalt eines Rekruten (28.000). Früher hatte man bereits die Einstellungsanforderungen für neue Rekruten – etwa an deren schulischen Bildung stark gesenkt, nachdem sich wegen des Irakkrieges immer weniger Freiwillige fanden.
- *20.000-Dollar-Bonus lockt Rekruten. Süddeutsche Zeitung, 03.09.07, S. 8*
Mit einem Antrittsbonus von 20.000 Dollar ist es dem US-Heer gelungen, rückläufige Rekrutenzahlen zu stoppen. Im Juli hätten sich 9972 Männer und Frauen bei der Teilstreitkraft verpflichtet, hieß es beim Rekrutierungsbüro in Fort Knox. Vor Einführung des höchsten Antrittsgelds seit mindestens 25 Jahren verfehlte das Heer seine Planzahlen. Der Sprecher des Heeres-Rekrutierungsbüros, Douglas Smith, sagte: „Wir hatten einen guten August. Es ist ein gutes Werkzeug.“ Das Ziel, bis zum Ende des Haushaltsjahres am 1. Oktober 80.000 neue Soldaten zu verpflichten, werde erreicht. Die Hälfte des Bonus wird nach der Grundausbildung gezahlt, der Rest nach weiterer Spezialisierung. Die Mindestverpflichtung beträgt zwei Jahre.

- *Schwere Vorwürfe gegen US-Offiziere. Süddeutsche Zeitung, 03.09.05, S. 8*
Bei den Ermittlungen zum Massaker an 24 irakischen Zivilisten im Dorf Haditha hat ein Soldat den mutmaßlichen Hauptverantwortlichen schwer belastet. Vor einem Militärtribunal berichtete der Gefreite Sanick DeLa Cruz am 30.08., wie der Unteroffizier Frank Wuterich fünf wehrlose Männer regelrecht hinrichtete und ihn mehrmals dazu anstiftete, über die Taten zu lügen. Im Kreuzverhör gab DeLa Cruz zu, auf eine der Leichen uriniert zu haben. Er bestritt aber, selbst ein Opfer getötet zu haben. Er habe nur mehrere Schüsse auf deren Leichen abgegeben. Das Massaker von Haditha im November 2005 gilt als das mutmaßlich schwerste Verbrechen der US-Streitkräfte im Irak seit dem Einmarsch im Jahr 2003. US-Soldaten hatten in Haditha in einem mutmaßlichen Vergeltungsakt für den Tod eines Kameraden 24 Iraker getötet, darunter zehn Frauen und Kinder. Zunächst waren Verfahren gegen acht Marineinfanteristen angestrengt worden – in vier Fällen wegen Mordes, bei vier Vorgesetzten, weil sie die Aufklärung der Tat nicht vorangetrieben haben sollen. Mordvorwürfe gegen zwei Soldaten, darunter auch DeLa Cruz wurden fallengelassen. Er hatte sich bereiterklärt, gegen seine Kameraden auszusagen.
- *Pentagon verzögert den Einsatz von neuartiger Strahlenkanone. Die Welt, 04.09.2007, S. 4.*
Es klingt wie eine Szene aus „Raumschiff Enterprise“: Sicherheitskräfte bringen mit einem Energiestrahler Randalierer unter Kontrolle, ohne einen einzigen Schuss abzufeuern. Eine solche Waffe könnte den US-Soldaten im Irak helfen, das Leben von Zivilpersonen zu schützen. Und sie existiert bereits: In den vergangenen zehn Jahren entwickelte das amerikanische Verteidigungsministerium eine Strahlenkanone, die weder tötet noch lähmt. Das sogenannte Active Denial System, das auf einem Geländewagen montiert wird, verschießt weder Laser noch Mikrowellen, sondern Energiestrahlen. Diese dringen knapp unter die Haut ein und geben den Getroffenen das Gefühl zu brennen. Wenn sie jedoch zur Seite gehen, vergeht der Schmerz. Mithilfe einer Antenne können die Strahlen bis zu 500 Meter weit übertragen werden und durchdringen auch Kleidung und Fensterscheiben. Auf diese Weise könnten Soldaten aus sicherer Entfernung von Brandsätzen und Steinwürfen operieren, ohne Unbeteiligte zu gefährden.
- *„Wir brauchen mehr Kampftruppen“. Die Welt, 06.09.2007, S. 4.*
Der deutsche General Rainer Schuwirth, scheidender Stabschef im militärischen Nato-Hauptquartier im belgischen Mons, zog gestern eine nüchterne Bilanz des bisherigen Afghanistan-Einsatzes, wehrte sich aber entschieden gegen Ausstiegsdebatten. „Wir stehen mit der Nato und mit Isaf im Rahmen der internationalen Anstrengungen unverändert vor einer großen Herausforderung“, erklärte Schuwirth und forderte die Nato-Staaten auf, mehr Fähigkeiten zum Lufttransport und mehr Kampftruppen an den Hindukusch zu schicken. Das gelte für Deutschland ebenso wie für andere Nationen. „Es wäre überhaus hilfreich, wenn die Nato-Nationen in Bereichen, in denen wir besondere Defizite haben, beispielsweise Lufttransport, aber auch in eingeschränktem Umfang im Bereich der Kampftruppen, einen zusätzlichen Beitrag leisten könnten“, so Schuwirth. Das würde den in Afghanistan eingesetzten Soldaten unmittelbar bei der Auftragserfüllung helfen. General Schuwirth beklagte Defizite bei der Ausstattung der Isaf-Truppen. Gerade im militärischen Bereich hätten viele Nationen nicht das geliefert, was aus operativen und taktischen Gründen erforderlich sei. Aus ranghohen Nato-Militärkreisen ist dazu im Detail zu hören: Es fehlen Hubschrauber und Transportflieger, aber auch ein oder zwei Bataillone mit rund 600 Soldaten. Damit könnte man die Situation in den Provinzen stabilisieren und die relative Sicherheit insbesondere im Osten weiter verbessern. Von einer Erfolgsmission wollte General Schuwirth nicht ohne deutliche Einschränkungen sprechen: „Es gibt Fortschritte, aber auch unverändert Bereiche, in denen keine Sicherheit gegeben ist“ – eine Voraussetzung für Stabilität und Fortschritt. Was er damit meint, ist etwa der schleppende Aufbau der Polizei, die nach wie vor korrupt ist. Wesentlich positiver wird in Nato-Kreisen hingegen der Aufbau der afghanischen Armee beurteilt, die eine zunehmend aktive Rolle auch bei Einsätzen spielen sollte. Für die Mission, so ist bei der Nato klar, brauche man einen „langen Atem“. Debatten über einen Ausstieg, wie sie etwa in Deutschland geführt würden, werden von Militärs als „völlig falsch“ beurteilt. Ein Ausstieg jetzt wäre ein Hohn angesichts dessen, was bisher eingesetzt und auch erreicht wurde. Das in Afghanistan auch gekämpft werden muss, ist für General Schuwirth eindeutig: „Um Sicherheit herzustellen, müssen wir Soldaten im Rahmen des Isaf-Auftrags einsetzen. Das bedeutet in der einen oder anderen Situ-

ation auch Kampf.“ Anders kann man, so die Erkenntnis der Militärs, die Taliban nicht unter Kontrolle bringen. (...)

- *Russland will neue Atomraketen aufstellen. Süddeutsche Zeitung, 07.09.2007, S. 9.*
Russland hat als Reaktion auf die US-Raketenabwehrpläne für Mitteleuropa jetzt auch die Stationierung von Interkontinentalraketen des neuartigen Typs RS-24 bis zum Jahr 2010 angekündigt. „Wir brauchen noch höchstens fünf Teststarts, um die Raketen in spätestens drei Jahren in Dienst zu stellen“, sagte der Kommandeur der Raketentruppen, General Nikolai Solowzow, nach Angaben der Agentur Interfax. (...)
- *Wehrsold steigt um zwei Euro pro Tag. Berliner Zeitung, 07.09.2007, S. 6.*
Der Sold für Wehrpflichtige und die Bezahlung von Zivildienstleistenden steigt vom nächsten Jahr an um zwei Euro pro Tag. Darauf haben sich die Haushaltspolitiker von Union und SPD verständigt. Damit wird erstmals seit 1999 der Wehrsold erhöht. (...)
- *Rüge nach Massaker. Welt Kompakt, 07.09.2007, S. 7.*
Drei hochrangige US-Offiziere sind wegen Nachlässigkeit bei der Untersuchung des Massakers an 24 Zivilisten in der irakischen Stadt Haditha im Jahr 2005 gerügt worden. Wie das US-Marinecorps mitteilte, wird den Offizieren keine Vertuschung und damit auch kein kriminelles Verhalten zur Last gelegt. Aber die Offiziere hätten unzureichend auf die Ereignisse von damals reagiert. In Haditha war am 19. November 2005 ein Marineinfanterist bei einem Anschlag auf einen US-Militärkonvoi getötet worden. Kameraden des Opfers richteten danach ein Blutbad unter Zivilisten an.
- *Deutsch-Niederländisches Korps 2009 nach Afghanistan. Die Bundeswehr, H. 9/2007, S. 8.*
Soldaten des in Münster stationierten Hauptquartiers vom I. Deutsch-Niederländischen Korps sollen im Jahr 2009 eine führende Rolle innerhalb der Afghanistan-Schutztruppe ISAF übernehmen. Das gab der Kommandeur des Korpsstabes, General Tony van Diepenbrugge (Niederlande) bekannt. „Es ist von der NATO geplant dass wir 2009 nach Kabul zurückkehren“, sagte van Diepenbrugge. Das Deutsch-Niederländische Korps hatte im Jahr 2003 bereits für sechs Monate unter Führung des deutschen Generals Norbert von Heyst die ISAF-Führung in Kabul inne. Ein Korps-Sprecher sagte, dass nach den bisherigen Planungen etwa 200 Soldaten des Hauptquartiers nach Kabul verlegt werden sollen. Ob der künftige Korps-Kommandeur auch ISAF-Kommandeur werde, sei noch nicht entschieden. Der Nachfolger des 2008 ausscheidenden van Diepenbrugge wird turnusgemäß ein Bundeswehr-General sein.
- *„Schießen - Dann fragen“, Süddeutsche Zeitung, 8./9.09.07, S. 9.*
Der mutmaßliche Hauptverantwortliche für das Massaker an 24 irakischen Zivilisten im Dorf Haditha hat das Geschehen bedauert und zugleich sein Handeln vor einem US-Militärtribunal verteidigt. „Ich werde immer den unglücklichen Tod der unschuldigen Iraker betrauern“, sagte Unteroffizier Frank Wuterich vor dem Tribunal auf dem Truppenstützpunkt Camp Pendleton in Kalifornien. Zugleich betonte der 27-jährige Soldat, er habe als Einsatzleiter seiner Gruppe richtig gehandelt. Auf der Basis der ihm vorliegenden Informationen habe er die „bestmögliche Entscheidung“ getroffen, beteuerte Wuterich bei der Voruntersuchung, die klären soll, ob ihm der Prozess gemacht wird. Wuterich gab zu, dass er bei dem Einsatz vor zwei Jahren 260 Kilometer westlich von Bagdad die Anweisung gegeben habe, „erst zu schießen und später Fragen zu stellen“.
- *Russland hat starke Vakuumbombe entwickelt. Berliner Zeitung, 12.09.2007, S. 10.*
Russland hat nach eigenen Angaben die stärkste Vakuumbombe der Welt auf einem Versuchsgelände erfolgreich getestet. Die Sprengkraft der Waffe sei vergleichbar mit der einer Atombombe, sagte der Vize-Stabschef der russischen Streitkräfte, Alexander Rukschin dem Fernsehsender Ort. (...)
- *Bombodrom-Streit kostet Steuerzahler halbe Mio. Bild Zeitung, 12.09.2007, S. 8.*
Die Bundesregierung hat zur Durchsetzung des umstrittenen Bombenabwurfplatzes „Bombodrom“ in der Kyritz-Ruppiner Heide (Ostprignitz-Ruppin) schon 456.462,85 Euro ausgegeben – für Gutachten, Gerichte, Anwälte. Gerichte hatten in der Vergangenheit immer wieder den Flugbetrieb der Luftwaffe in der Region untersagt. Trotz dieser Niederlagen ging das Bundesverwaltungsministerium auch gegen die jüngste Entscheidung des Verwaltungsgerichts Potsdam wieder in Berufung.

- *Großbritannien und Italien wollen keine Eurofighter mehr. Die Welt, 14.09.2007, S. 15.*
Großbritannien und Italien überdenken offenbar den Kauf weiterer Eurofighter-Kampfflugzeuge. Wie die Londoner Tageszeitung „Times“ berichtet, verhandelt das britische Verteidigungsministerium mit dem Eurofighter-Konsortium über eine Lösung, ob die bestellte dritte Tranche über 88 Maschinen reduziert oder sogar storniert werden kann. Italien überdenke die Bestellung von 46 weiteren Eurofightern. (...)
- *Jungs Piloten meutern. Frankfurter Rundschau, 18.09.2007, S. 1.*
Der Bundeswehrverband ruft die Kampfpiloten offen auf, jeden Befehl zu verweigern, der den Abschuss eines bemannten Passagierjets bedeuten würde. Eine solche Abschussorder wäre „in jedem Fall verfassungswidrig“, sagte der Chef des Verbandes, Oberst Bernhard Gertz, der FR. Ähnlich äußerte sich der Verband der Jetpiloten der Bundeswehr. Eine solche Anweisung käme der „Aufforderung zur Erfüllung eines rechtswidrigen Befehls gleich“. Damit stellen sich die Interessensvertretungen der Bundeswehr klar gegen Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU). Der Chef der Truppe hatte am Wochenende erklärt, er werde sich beim Angriff mit einem entführten Verkehrsflugzeug „im Notfall“ auf einen übergesetzlichen Notstand berufen und einen Abschussbefehl erteilen, „wenn es kein anderes Mittel gibt“, die Bürger zu schützen. Sein Sprecher ergänzte, die Piloten hätten nicht das Recht, den Befehl zu verweigern, da er rechtmäßig zustande gekommen ist.
- *Eurofighter wird noch teurer. Frankfurter Rundschau, 24.09.2007, S. 6.*
Deutschland muss für den Eurofighter 616 Millionen Euro mehr ausgeben als geplant. Ursache seien gestiegene Lohn- und Materialkosten sowie die Mehrwertsteuererhöhung, erklärte das Verteidigungsministerium. In dem 1998 geschlossenen Vertrag sei eine Preisanpassung vereinbart worden. Die Bundeswehr hat 180 Jets für rund 15 Milliarden Euro bestellt.
- *Bundeswehr in Afghanistan kostet 1,9 Milliarden Euro. Berliner Zeitung, 27.09.2007, S. 6.*
Der Bundeswehr-Einsatz in Afghanistan hat bislang rund 1,9 Milliarden Euro gekostet. Dies teilte die Bundesregierung auf eine Anfrage der Grünen mit. Der Bundestag hatte im Dezember 2001 die Teilnahme der Bundeswehr an der Isaf-Mission beschlossen. Für den zivilen Wiederaufbau des Landes einschließlich der humanitären Hilfe wurden seit 2002 insgesamt über 550 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, bis 2010 sind weitere 400 Millionen Euro zugesagt.
- *Kriegskosten so hoch wie nie. Süddeutsche Zeitung, 28.09.2007, S. 10.*
Die Kriege im Irak und in Afghanistan kommen die USA teurer als erwartet. Verteidigungsminister Robert Gates hat für die beiden Militäreinsätze 42,3 Milliarden Dollar mehr beantragt als bisher vorgesehen. Damit dürften die Kriegskosten im Haushaltsjahr 2008, das am 1. Oktober beginnt, bei knapp 190 Milliarden Dollar liegen. Das ist die höchste Summe, die die Vereinigten Staaten bisher in einem Jahr für die beiden Kriege haben aufbringen müssen. Insgesamt werden die USA für die Konflikte 2008 mehr als 800 Milliarden Dollar ausgegeben haben. Anfang des Jahres hatte das Pentagon 141,7 Milliarden beantragt und später noch eine Finanzierungsanfrage von 5,3 Milliarden Dollar für gepanzerte Fahrzeuge nachgeschoben. Der Nachtragshaushalt sieht unter anderem weitere 14 Milliarden Dollar Mehrausgaben für zusätzlichen Schutz der US-Soldaten vor. Gates betonte, dass das Pentagon sich auf eine langfristige Truppenpräsenz im Irak einrichtet. Auf Jahre hinaus dürften vermutlich gut 40.000 US-Soldaten im Irak stationiert bleiben. Das ist etwa ein Viertel der gegenwärtigen Truppenstärke. (...)
- *Alkoholprobleme bei deutscher Elitetruppe. Bild Zeitung, 01.10.2007, S. 2.*
Beim Kommando Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr in Afghanistan soll es Probleme mit betrunkenen Chefs gegeben haben. Im ersten KSK-Kontingente, das seit Dezember 2001 in Kandahar stationiert war, hätten sich „gravierende Fälle von Alkoholmissbrauch durch Befehlshabende“ zugetragen, berichtet der „Spiegel“. Der Kontingente-Führer und der Kompaniechef seien häufig alkoholisiert gewesen.
- *Briten wollen 3000 Mann aus dem Irak abziehen. Süddeutsche Zeitung, 09.10.07, S. 1.*
Großbritannien will sein Truppenkontingente im Südirak bis zum nächsten Frühjahr auf insgesamt 2500 Mann reduzieren. Derzeit sind noch 5500 Soldaten auf dem Flughafen von Basra stationiert, von denen 1000 bereits bis Weihnachten heimkehren sollen. Wie Premier Gordon Brown vor dem Unterhaus mitteilte, sollen abhängig von der Sicherheitslage nach Frühjahr 2008 weitere Soldaten abgezogen werden.

- *Unbekannte Aussagen im Bundeswehr-Prozess. Süddeutsche Zeitung, 09.10.07, S. 9.*
 Im Prozess um die Misshandlung von Bundeswehrrekruten in einer Kaserne im westfälischen Coesfeld sind bisher unbekannte Aussagen aufgetaucht. Es handele sich um schriftliche Stellungnahmen von knapp 40 Soldaten kurz nach Bekanntwerden der Vorwürfe Ende 2004, sagte ein Gerichtssprecher am 8.10. in Münster und bestätigte Informationen des WDR. Die Coesfelder Rekruten waren von der Bundeswehr nach Bekanntwerden der Vorwürfe aufgefordert worden, ihre Eindrücke zu schildern. „Der Kammer war die Existenz dieser Unterlagen bisher nicht bekannt“, sagte der Sprecher. Zu Details gab es zunächst keine Informationen. Laut Gericht besteht die Möglichkeit, dass die Aussagen Eingang in den Prozess finden. Nach vier ersten Urteilen Ende August, bei denen zwei Ausbilder freigesprochen, ein weiterer zu einer Geldstrafe, der vierte zu 18 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt wurden, stehen noch elf Ex-Ausbilder vor Gericht. Sie sollen 2004 bei simulierten Geiselnahmen Rekruten misshandelt haben. Die Existenz der Niederschriften war zufällig bekannt geworden. Ein Zeuge habe vor Gericht von seiner früheren Stellungnahme berichtet, dem sei die Kammer nachgegangen, so der Gerichtssprecher.
- *Soldaten-Trauma Afghanistan. Die Welt, 15.10.2007, S. 31.*
 Die zunehmende Zahl und Dauer der Auslandseinsätze hat erhebliche Auswirkungen auf die psychische Verfassung der Bundeswehrsoldaten. Seit Beginn der Einsätze im Jahr 1996 wurden 1647 Soldaten wegen psychischer Probleme in Einrichtungen der Bundeswehr behandelt, darunter 700 wegen posttraumatischer Störungen, wie ein Sprecher des Verteidigungsministeriums der Zeitung „Rheinpfalz“ sagte. Als besonders belastend erweist sich demnach der Dienst in Afghanistan, wo seit 2003 ein Drittel aller psychischen Erkrankungen registriert worden sind: Von diesen 497 Fällen gingen 280 auf traumatische Erlebnisse zurück.
- *Airbus verschiebt erneut Auslieferung. Handelsblatt, 18.10.2007, S. 18.*
 Die Pannen bei wichtigen Flugzeugprojekten von Airbus reißen nicht ab. Nach den Verzögerungen um das Großraumflugzeug A 380 gestand Airbus nun ein, dass auch der Militärtransporter A 400 M nur mit bis zu sechs Monaten Verzögerung ausgeliefert werden könnte. Als Gründe nannte der Flugzeughersteller Probleme mit den Triebwerken, dem Testprogramm und der Systementwicklung. Airbus wollte die Maschine ab 2009 ausliefern, nun werden frühestens 2010 die ersten Transportflugzeuge ihren Dienst bei der französischen Armee aufnehmen. Neben dem Erstkunden Frankreich mit 50 Maschinen ist Deutschland mit 60 bestellten Exemplaren der größte Kunde des Programms.
- *KSK-Truppe will bessere Tarnung. Frankfurter Rundschau, 22.10.2007, S. 6.*
 Die Elitesoldaten des Bundeswehr-Kommandos Spezialkräfte (KSK) sollen laut Spiegel noch besser vor der Öffentlichkeit abgeschirmt werden. Auf Bitten von Staatssekretär Peter Wichert prüfe das Verteidigungsministerium „Vorschläge, was zum Schutz unserer Soldaten, auch aus Fürsorgegründen“ möglich ist. Künftig sollen demnach die Elitekämpfer Tarndokumente der Bundeswehr erhalten. Der Wunsch des Verteidigungsministeriums, die Soldaten sollten auch offizielle Reisepässe unter falschem Namen ausgestellt bekommen, sei bislang an Innenministerium und Außenamt gescheitert.
- *Zivildienst ist wieder gefragt. Die Tageszeitung, 29.10.2007, S. 7.*
 Die Nachfrage nach dem Zivildienst steigt wieder: Sowohl bei den Zivildienstleistenden als auch bei den angebotenen Stellen gebe es in diesem Jahr wieder eine echte Trendwende, sagte der Bundesbeauftragte für den Zivildienst, Jens Kreuter. So sei die Zahl der Zivildienstleistenden im Juni erstmals wieder gestiegen – nach mehr als vier Jahren Rückgang. Auch bei den Trägern der sozialen Einrichtungen habe der Zivildienst wieder an Attraktivität gewonnen. 2006 seien 1.400 Stellen beantragt worden, 2007 seien es bis September schon 1.700. Vor einigen Tagen sei mit einem 19-jährigen Osnabrücker der dreimillionste Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden.
- *Luftwaffe baut „Tornado“-Stützpunkt aus. Süddeutsche Zeitung, 29.10.2007, S. 10.*
 Die deutsche Luftwaffe baut ihren Stützpunkt für die Tornado-Flüge in Afghanistan aus. Am Flughafen Masar-i-Sharif würden derzeit feste Hallen für die sechs Aufklärungsmaschinen gebaut, die bislang in Zelten untergebracht gewesen seien, sagte ein Luftwaffensprecher am Wochenende in Berlin. Er bestätigte damit einen Bericht des Spiegels. Allerdings bezeichnete der Sprecher die Wertung des Magazins, dies lasse auf einen Langzeitaufenthalt der Tornados in Afghanistan schließen, als „Spekulation“.

- *Von der Rolle. Süddeutsche Zeitung. 29.10.2007, S. 8.*
Der Klo-Papier-Verbrauch der Bundeswehr hat vorübergehend Verwirrung gestiftet. Die Grünen hatten nach einem Spiegel-Bericht auf eine Anfrage die Antwort erhalten, die Streitkräfte hätten im vergangenen Jahr 800 Millionen Rollen Toilettenpapier beschafft. Jeder der etwa 360.000 Soldaten und Zivilbedienstete hätte demnach 10 Rollen pro Tag verbraucht. „Vielleicht gibt es für Klopapier militärische Verwendungszwecke, die sich dem Betrachter nicht unmittelbar erschließen“, sagte sich laut Spiegel der Grünen-Abgeordnete Alexander Bonde und fragte im Verteidigungsministerium nach. Dessen Parlamentarischer Staatssekretär Christian Schmidt (CSU) räumte schließlich einen Fehler ein. Tatsächlich seien 800 Millionen Blatt und nicht 800 Millionen Rollen benötigt worden. „Damit errechnet sich ein Verbrauch an Toilettenpapier von 8,8 Blatt je Mitarbeiter und Arbeitstag.“ Offen blieb, welche Erkenntnis die Grünen mit der Anfrage nach dem Verbrauch von Toilettenpapier gewinnen wollten.
- *Bundeswehr interessiert an thermobarischer Bombe. Berliner Zeitung, 02.11.2007, S. 6.*
Das Verteidigungsministerium hat im Jahr 2004 eine 340.000 Euro teure Studie über sogenannte thermobarische Sprengköpfe in Auftrag gegeben, die bei einer Explosion innere Organe des Menschen zum Bersten bringen und deshalb von Menschenrechtsgruppen scharf kritisiert werden. Das berichtet das Online-Portal stern. de unter Berufung auf eine vertrauliche Aufstellung des Ministeriums.
- *Airbus-Militärtransporter kommt EADS teuer zu stehen. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 06.11.2007, S. 15.*
Die Verspätungen in der Entwicklung und Produktion des Militärtransporters von Airbus kommen das Unternehmen teuer zu stehen. Der Luft- und Raumfahrtkonzern EADS gab bekannt, dass für den A400M bereits zusätzliche Kosten zwischen 1,2 und 1,4 Milliarden Euro identifiziert wurden. Sie entstehen aus der Mitte Oktober bekannt gegebenen Verzögerung der Auslieferung um mindestens ein halbes, vielleicht aber auch um ein ganzes Jahr. Darüber hinaus könnten weitere Kosten anfallen, warnte EADS.
- *Minister Jung schützt verletzte Soldaten. Bild Zeitung, 08.11.2007, S. 2.*
Wem nach einem „Einsatzunfall“ (auch Anschläge usw.) eine Behinderung von mehr als 50 Prozent bleibt, muss nicht mehr die Armee verlassen, sondern hat Anspruch auf Weiterbeschäftigung. Nach altem Recht abgeschlossene, frühere Fälle werden allerdings nicht neu aufgerollt. Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) sagte zu BILD: „Der Staat ist gerade unter Fürsorgegesichtspunkte zu einer solchen Entscheidung verpflichtet, wenn er von seinen Soldaten den Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit für die Sicherheit seiner Bürger verlangt.“
- *Panzer Puma beschert Firmen Milliarden. Handelsblatt, 09.11.2008, S. 22.*
Die beiden Rüstungskonzernen Rheinmetall und Kraus-Maffei Wegmann (KMW) bauen 405 neue Schützenpanzer vom Typ Puma für die Bundeswehr. Der Haushaltsausschuss des Bundestages hat gestern grünes Licht für den knapp drei Mrd. Euro schweren Auftrag gegeben. Der Puma soll seinen fast 40 Jahren alten Vorgänger vom Typ Marder ersetzen. Aufgrund seines geringeren Gewichts kann der Puma in das neue Transportflugzeug A400M verladen und schnell in Krisengebiete geflogen werden. Außerdem soll er seinen Insassen einen besseren Schutz gegen Beschuss mit Panzerabwehrwaffen, gegen Minen und selbstgebaute Sprengsätze bieten.
- *Inland in Kürze. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.11.2007, S. 5.*
Einstimmig hat der Bundestag am Donnerstagabend das Einsatzweiterverwendungsgesetz beschlossen. Zeitsoldaten, die im Einsatz schwer verwundet wurden, werden damit auf eigenen Wunsch in den Streitkräften weiterbeschäftigt.
- *Rheinmetall verdoppelt Prognose. Financial Times Deutschland, 13.11.2007, S. 10.*
Der Düsseldorfer Rheinmetall-Konzern beschleunigt sein Wachstumstempo und erhöht seine Erlösprognose. Für das auslaufende Geschäftsjahr 2007 rechnet der Konzern jetzt mit einem Umsatzplus von zehn statt bisher fünf Prozent auf rund 4 Mrd. € Zudem veröffentlichte Rheinmetall gestern auch erstmals eine konkrete Ergebnisprognose für das Gesamtjahr mit einem Anstieg beim Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) von 215 auf 250 bis 260 Mio. € Erstmals nach den tief greifenden Umstrukturierungen des Rheinmetall-Konzerns zwischen 2002 und 2005 mit der Konzentration auf die beiden Kernsäulen Rüstung und Automobilzulieferung macht Rheinmetall jetzt mehr Ertrag mit dem Rüstungsgeschäft.

- *Später Aufschrei der Seele. Berliner Zeitung, 14.11.2007, S. 12.*
Die Zahl der Soldaten, die nach ihrer Rückkehr aus dem Irak-Krieg mit psychischen Problemen zu kämpfen haben, wurde bisher unterschätzt. Wie Charles Milliken und seine Kollegen vom Walter Reed Army Institute of Research in der Zeitschrift Journal of the American Medical Association (Jama) berichten, brauchen 20,3 Prozent der weiterhin aktiven Soldaten und 42,4 Prozent der ins zivile Leben zurückkehrenden Reservisten psychologische Unterstützung. In einer systematischen Untersuchung hatten 88.235 Soldaten sowohl direkt nach ihrer Rückkehr aus dem Irak als auch sechs Monate später Fragebögen ausgefüllt und waren von einem Psychologen befragt worden. Wie sich zeigte, heilte die Zeit beileibe nicht alle Wunden. Im Gegenteil: Nach sechs Monaten berichteten viermal so viele Irak-Rückkehrer von heftigen Konflikten mit Familie und Freunden (14 Prozent bei den Aktiven, 21,1 Prozent bei den Reservisten) und die Rate der posttraumatischen Belastungsstörungen war von 11,8 Prozent auf 16,7 Prozent bei den Aktiven und von 12,7 Prozent auf 24,5 Prozent bei den Reservisten hochgeschwollen. Posttraumatische Störungen äußern sich etwa durch Schlaflosigkeit, Konzentrationsschwäche und plötzliche Rückblenden (Flash-backs). Auch das allgemeine Risiko, psychisch krank zu werden, hatte sich von 17 Prozent auf 27,1 Prozent bei den Aktiven und von 17,5 Prozent auf 35,5 Prozent bei den Reservisten erhöht. Die Autoren vermuten, dass es den Reservisten psychisch schlechter geht, weil ihnen die tägliche Unterstützung ihrer Kameraden fehlt und sie nach ihrer Rückkehr nur noch kurze Zeit über die Armee krankenversichert sind.
- *Unglaublicher Verdacht. die tageszeitung, 16.11.2007, S. 2.*
Sieben polnische Soldaten, die ohne direkte Bedrohung ein ostafghanisches Dorf beschossen und dabei sechs Zivilisten getötet haben sollen, müssen drei Monate in Untersuchungshaft. Das ordnete das zuständige Militärgericht in Posen (Poznan) gestern an. Den Soldaten wird vorgeworfen, mit ihrem Vorgehen am 16. August 2007 die Haager und die Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten im Krieg verletzt zu haben. Sechs von ihnen drohen wegen Tötung der Zivilisten, darunter auch Frauen und Kinder, lebenslange Haftstrafen, dem siebten Beschuldigten 25 Jahre Gefängnis.
- *Verteidigungsminister plant Einsatzabteilung. Süddeutsche Zeitung, 16.11.2007, S. 7.*
Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) erwägt die Bildung einer eigenen Einsatzabteilung in seinem Ministerium. Sie soll nach Informationen der Süddeutschen Zeitung die bisher auf verschiedene Stellen verteilten Kompetenzen für die Planung und Umsetzung der Auslandseinsätze zusammenfassen und damit zu einer Effizienzsteigerung führen. So könnten schon bei der Planung Fehler vermieden werden, die sich bei der jetzigen Organisationsstruktur erst im Einsatz zeigten, hieß es am Donnerstag. Bisher sind für Vorbereitung und Durchführung der Einsätze unterschiedliche Abteilungen zuständig. Damit werde auch die zentrale Position von Generalinspekteur Wolfgang Schneiderhan als Verantwortlichem für die Auslandseinsätze gestärkt.
- *Briten verhöhnen Bundeswehr. Bild Zeitung, 19.11.2007, S. 2.*
Mitten im Gefecht in Afghanistan sollen deutsche Sanitätshubschrauber nachmittags zur Basis zurückgefliegen sein. Begründung: Sie dürften nicht im Dunkeln fliegen. Das berichtet die „Sunday Times“. Die Deutschen hätten norwegische Nato-Soldaten und afghanische Soldaten im Stich gelassen. Die Bundeswehr wies die Vorwürfe zurück. „Es gibt kein Nachtflug-Verbot“, sagte ein Sprecher.
- *Minister in Polen für Berufsarmee. Frankfurter Rundschau, 20.11.2007, S. 8.*
Der neue polnische Verteidigungsminister Bogdan Klich (PO) will die Umgestaltung der polnischen Streitkräfte in eine Berufsarmee beschleunigen. „Wir geben und mit dem Vorschlag des früheren Ministers nicht zufrieden, dass der Prozess der Professionalisierung der Armee erst 2012 abgeschlossen sein soll“, sagte Klich der Zeitung Dziennik. Polen brauche „möglichst schnell“ eine Berufsarmee. Klich will vor allem die Einsatzkräfte verstärken, die „weit von der Heimat operieren könnten“.
- *Britische Armee fühlt sich vernachlässigt. Handelsblatt, 21.11.2007, S. 6.*
Britische Soldaten „fühlen sich abgewertet, wütend und leiden unter Irak-Ermüdung“, die Streitkräfte haben zu wenig Personal, können das gegenwärtige Einsatzniveau nicht durchhalten und die Zahl „desillusionierter“ Soldaten wächst – dies ist die Essenz einer internen Analyse des Chefs der britischen Armee, General Sir Richard Dannatt. Diese wurde am Wochenende der Zeitung „Sunday Telegraph“ zugespielt. Der Solidaritätsvertrag zwischen Gesell-

schaft und Armee, folgert Dannatt darin, „ist eindeutig aus dem Lot“. (...) Doch die Klage geht nicht nur um Geld und Personal. Immer wieder wird über schwer verletzte Soldaten berichtet, die nur lächerliche Entschädigungszahlungen erhalten, von ihren Einsätzen in jämmerlichen Unterkünften zurückkehren oder von ihrem schmalen Sold teure Lebensversicherungen bezahlen müssen. Laut Stirrup sind die Soldaten verunsichert, dass „die britische Öffentlichkeit nicht schätzt oder versteht, was sie tun.“ Der Stabschef forderte Begrüßungsparaden für heimkehrende Truppen, wie sie in den USA die Regel sind. Nun hat Premier Gordon Brown auf den Druck reagiert und eine Medaille für Irak- und Afghanistanveteranen vorgeschlagen. Doch Brown gilt nicht als Freund der Armee. „Wir haben eine Regierung, die seit zehn Jahren indifferent gegenüber dem Schicksal der Streitkräfte ist, wobei der gegenwärtige Premierminister noch weniger Sympathie für die Soldaten hat als der vorherige“, kritisierte der Verteidigungssprecher der Konservativen Partei, Liam Fox.

- *Pentagon stoppt Truppenabzug aus Deutschland. Süddeutsche Zeitung, 22.11.2007, S. 8.* Die US-Armee hat ihren bisherigen Plan gestoppt, bis Ende nächsten Jahres die Zahl der in Europa stationierten Soldaten zu halbieren. Dies habe Verteidigungsminister Robert Gates nach langem Zögern entschieden, berichtete die New York Times am Mittwoch. Das Pentagon bestätigte der Süddeutschen Zeitung die Kurskorrektur, die Deutschland und Italien betrifft. Gates folgt damit der Bitte von General Bantz Craddock, dem obersten US-Kommandeur in Europa. Gates Amtsvorgänger Donald Rumsfeld hatte den Truppenabzug aus Europa verfügt. Nach Informationen der SZ sind von dem Abzugsstopp vor allem zwei Standorte in Süddeutschland betroffen: das nordbayerische Schweinfurt sowie Baumholder in Rheinland-Pfalz. Dort dürften zwei Kampfbrigaden von jeweils um die 5000 Mann, Tausende Soldaten aus unterstützenden Truppenteilen sowie zahlreiche Familienangehörige der Soldaten für mindestens ein Jahr länger bleiben. Die Allianz verpflichtet: Ein Grund für die jetzige Kurskorrektur des Pentagons ist der andauernde Einsatz der US-Soldaten im Irak und in Afghanistan. Dazu musste die US-Armee auch mehr als 10.000 zuvor in Europa stationierte Soldaten abziehen. General Craddock, der zugleich auch Nato-Oberkommandeur ist, hatte mehrfach gewarnt, der bisherige Plan zur fortschreitenden Truppenreduzierung in Europa gefährde Amerikas Verpflichtungen in der Militärallianz. Er fürchtete unter anderem, die USA könnten nicht mehr genügend Soldaten etwa für gemeinsame Manöver abstellen. (...)
- *Milliarden von der Bundeswehr. Süddeutsche Zeitung, 26.11.2007, S. 21.* Die Bundeswehr will große Teile ihrer Versorgung an private Firmen abgeben und deshalb Aufträge im Umfang von mehreren Milliarden Euro vergeben. Die Welt am Sonntag berichtete, geplant sei, dass im Auftrag der Bundeswehr sämtliches Material gelagert, die Kasernen damit beliefert und auch Soldaten im Auslandseinsatz versorgt werden sollen. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums bestätigte, es gehe um die Auslagerung von Teilbereichen der Logistik. Nach dem Zeitungsbericht sollen am kommenden Dienstag Vorentscheidungen fallen; bis Sommer 2008 sollen die Aufträge vergeben werden. Demnach geht es um das größte Auftragspaket, das in der Transportbranche je vergeben wurde. Der Vertrag werde über zehn Jahre geschlossen und habe nach Informationen aus dem Kreis der Bieter einen Umfang von vier bis fünf Milliarden Euro. Allein im Inland gehe es um den Transport von mindestens 500 000 Tonnen Fracht im Jahr. Ausgenommen sind lediglich Munition und Sanitätsmaterial. Als Bieter würden die Post-Tochter DHL, die Deutsche Bahn mit ihrem Transportunternehmen Schenker und die Dienstleistungsfirma Arvato aus der Bertelsmann-Gruppe erwartet sowie ein mittelständisches Konsortium aus der Bremer Firma Hellmann Logistics, dem Flugzeug- und Rüstungskonzern EADS sowie der Beraterfirma Accenture, hieß es. Ausländische Logistikfirmen haben der Zeitung zufolge aus Gründen der nationalen Sicherheit keine Chance. Die genannten Transportfirmen hätten bereits Angebote abgegeben, nachdem sie sich vor Ort über die Bedingungen informieren konnten.
- *Verteidigungsministerium rekonstruiert verschwundene Daten. Der Tagesspiegel, 28.11.2007, S. 6.* Das Verteidigungsministerium hat Daten über Auslandseinsätze der Bundeswehr rekonstruiert, die angeblich wegen einer technischen Panne verloren gegangen waren. Dies berichteten das ARD-Magazin „Report Mainz“ und „Tagesschau.de“ unter Berufung auf das Ministerium. Auch vom Kurnaz-Untersuchungsausschuss des Bundestages angeforderte Beweismittel seien wieder verfügbar.

- *Größere Dienstwagen für Generäle. Bild Zeitung, 28.11.2007, S. 2.*
Diesmal haben sie für sich selbst gekämpft (...) Weil sie auf kleinere Dienstwagen (Opel, Ford) umsteigen sollten, protestierten Ein-Sterne-Generäle und Obristen beim Verteidigungsminister. Mit Erfolg: Jetzt fahren sie Mercedes E-Klasse und 5er BMW. FDP-Fraktionsvize Rainer Brüderle zu BILD: „Manchen Generälen scheint das eigene Wohlergehen wichtiger als die vernünftige Ausstattung ihrer Soldaten. Besser wäre es, mit dem Geld unsere Jungs in Afghanistan sicher auszustatten.“
- *Teheran meldet Bau neuer Rakete. Süddeutsche Zeitung, 28.11.2007, S. 10.*
Iran hat nach eigenen Angaben eine neue Mittelstreckenrakete gebaut, die mit einer Reichweite von 2000 Kilometern Ziele in Israel und US-Stützpunkte im Nahen Osten treffen könnte. Laut einer Meldung der amtlichen Nachrichtenagentur Irna vom Dienstag bestätigte Verteidigungsminister Mostafa Mohammad Nadschar die Entwicklung der Rakete Aschura, benannt nach einem schiitischen Feiertag. Offen blieb, ob sie bereits getestet wurde. Iran verfügt schon über zwei Raketentypen ähnlicher Reichweite, die Schahab-3 und die Ghadr.
- *Zwangspause für US-Kampfflieger. Financial Times Deutschland, 28.11.2007, S. 8.*
Amerikas größtes Kampfflugzeugprojekt, der Bau des Joint Strike Fighters (JFS), leidet unter Technikproblemen. Außerdem steigen die Kosten um mehrere Milliarden Dollar. Beim bislang einzigen Testflugzeug des neuen Modells F-35 fiel Anfang Mai für ein paar Millisekunden die Stromversorgung aus. Das Flugzeug entging nur knapp einem Absturz. (...) Das JSF/F-35 Programm gilt als das weltgrößte Projekt zum Bau eines Kampfflugzeugs. Allein die US-Streitkräfte wollen fast 2500 Maschinen für knapp 300 Mrd. \$ bestellen. Der US-Rechnungshof kritisiert seit Jahren die Kostensteigerungen und Verzögerungen des Programms. Wegen Gewichtsproblemen bei der Maschine hatte Lockheed den Erstflug bereits um ein Jahr auf Ende 2006 verschoben. Seitdem der Konzern 2001 den Zuschlag für das Projekt erhielt, sind die Kosten um zwei Drittel gestiegen. Der US-Kongress wurde über Steigerungen von 68 Mrd. \$ informiert.
- *Truppenabzug. Süddeutsche Zeitung, 01./02.12.2007, S.12.*
Australien wird seine 580 Soldaten aus dem Irak bis Mitte nächsten Jahres abziehen. Das kündigte der designierte Premier Kevin Rudd am 30.11. knapp eine Woche nach seinem Wahlsieg an. Er werde in Kürze mit US-Botschafter Robert McCallum zusammenkommen, um einen präzisen Zeitplan abzustimmen. Rudd hatte den Truppenabzug zu einem seiner Wahlkampfthemen gemacht. Sein Vorgänger John Howard war einer der engsten Verbündeten von US-Präsident George W. Bush und hatte einen Rückzug stets abgelehnt.
- *Ausbildung in Abu Dhabi. Loyal, Nr. 12/2007, S. 7.*
Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) werden für die Bundeswehr zunehmend zu einem militärischen Partner. Im kommenden Jahr plant die Deutsche Luftwaffe gemeinsam mit den Luftstreitkräften der VAR ein vierwöchiges Training. Dazu werden im März sechs Tornado-Jagdbomber plus Besatzung in den Golfstaat verlegt. Die Crews finden dort Flugbedingungen vor, die ihnen sonst nur die US-Ausbildungszentren in Sheppard und Holoman bieten. „Dort gibt es im Gegensatz zu Europa kaum Einschränkungen im Flugbetrieb“, sagte ein Luftwaffen-Sprecher und erwähnt etwa die Möglichkeit des Tiefflugtrainings in Abu Dhabi. Ebenfalls im Frühjahr setzt Deutschland sein Engagement beim Aufbau der irakischen Streitkräfte fort. Die Bundeswehr überlässt dazu dem Irak 250 Lkw und 100 Krankenwagen sowie Sanitätsmaterial im Wert von 7,5 Millionen Euro und unterstützt die Schulung von zirka 800 Soldaten eines Transportbataillons mit 70 Militärausbildern und 15 Übersetzern. Die VAE stellen das Gelände, Verpflegung und Unterbringung zur Verfügung.
- *Verzögerter US-Abzug. Loyal, Nr. 12/2007, S. 7.*
Der Abzug der US-Truppen aus Deutschland könnte langsamer vonstatten gehen als bisher vom US-Verteidigungsministerium vorgegeben. Medienberichten in den USA zufolge soll die Zahl der in Europa stationierten Soldaten bis Ende 2008 nicht auf 24.000, sondern nur auf 43.000 Mann reduziert werden. Da der größte Teil der US-Europa-Truppen in Deutschland stationiert ist, würden von diesen Verzögerungen vor allem Standorte in der Bundesrepublik profitieren. Grund dafür, heißt es, seien fehlende UnterkunftsKapazitäten für die in die USA heimkehrenden Brigaden. Es fehle an Wohnraum und Infrastruktur, beides sei in Deutschland ausreichend vorhanden. Die Entwicklungen betreffen vor allem die Standorte Baumholder in

- Rheinland-Pfalz (2. Brigade der 1. Panzerdivision) und Schweinfurt in Bayern (2. Brigade der 1. Infanteriedivision), die sich bereits auf den Abzug der Truppen hatten einstellen müssen.
- *Beleidigungen und Tötlichkeiten. Berliner Zeitung, 03.12.2007, S. 6.*
Ein Stabsoffizier der Luftwaffe soll bei einem Einsatz in Afghanistan Untergebene misshandelt haben. Die Affäre sei Anfang November nach der Rückkehr der Soldaten bekannt geworden, sagte der Pressesprecher der Luftwaffe in Jagel (Kreis Schleswig), Jürgen Löffler, und bestätigt damit einen Bericht des Spiegel. Löffler zufolge besteht der Verdacht der „entwürdigenden Behandlung und Misshandlung von Untergebenen.“ Nachdem interne Ermittlungen einen dringenden Tatverdacht ergeben hätten, sei der Fall der Staatsanwaltschaft Flensburg übergeben worden. Eine Sprecherin der Staatsanwaltschaft bestätigte dies. Es gebe einen Vorgang gegen einen Offizier wegen Misshandlungsvorwürfen, sagte sie, wollte aber Details zu den Ermittlungen nicht nennen.
 - *Bundeswehr lockt mit Geld. Süddeutsche Zeitung, 10.12.2007, S. 5.*
Die Soldaten der Bundeswehr-Eliteeinheit KSK sollen mehr Geld bekommen. Das Verteidigungsministerium bestätigte, dass die Mitglieder des Kommandos Spezialkräfte (KSK) höhere Zulagen und Prämien bekommen sollen. Außerdem sollen sie schneller befördert werden können. Nach Informationen des Magazins Spiegel soll mit dem „Attraktivitätsprogramm“ die Personalnot der Eliteeinheit gelindert werden. Die Sollstärke des Kommandos liegt bei 400 Soldaten plus 600 Mann Unterstützungskräfte. Laut Spiegel sind derzeit nur gut 200 Posten besetzt. Um mehr Bewerber zu gewinnen, wolle das Wehrrsorsort schon das Bestehen eines mehrwöchigen Eignungstests mit 5000 Euro honorieren. Weitere 10 000 Euro kämen nach Abschluss der Ausbildung hinzu. Die Zulagen zum Durchschnitts-Grundgehalt von etwa 1900 brutto sollten von 465 auf 1000 Euro monatlich steigen. Für die Besoldung des KSK ist nicht Verteidigungsminister Franz Josef Jung zuständig, sondern Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble.
 - *Panzerbauer KMW will in USA Fuß fassen. Die Welt, 11.12.2007, S. 15.*
Der Münchner Panzerhersteller Krauss-Maffei-Wegmann (KMW) fürchtet eine zunehmende Abschottung der EU-Staaten bei Rüstungsaufträgen. Die Eintrittsbarrieren in den europäischen Ländern würden momentan zunehmen, sagte KMW-Chef Frank Haus im Gespräch mit der Welt. „Wo Steuergeld fließt, erwartet jeder Staat eine nationale Wertschöpfung.“ Deshalb musste KMW etwa in Griechenland und in den Niederlanden Werke aufbauen, um an Aufträge zu kommen. Das erhöhe jedoch die Kosten der Projekte um sechs bis sieben Prozent, sagte Haun. „In der Rüstungsbranche bekommen wir leider nicht mehr europäischen Binnenmarkt, sondern weniger.“ Noch mühsamer als Geschäfte mit den EU-Nachbarländern sind für KMW Aufträge aus den USA. Bisher liefern die Münchner nur Komponenten, aber keine Fahrzeuge. „Der Markteintritt ist unendlich schwer, Nordamerika ist abgeschottet“, klagte Haun. Allerdings ist das Land extrem wichtig: Auf die USA entfällt die Hälfte aller weltweiten Rüstungsaufträge. Europäische Hersteller wie KMW oder EADS versuchen deshalb schon länger, dort Fuß zu fassen – bisher meist vergebens.
 - *Briten stoppen Kampfeinsatz im Irak. Financial Times Deutschland, 11.12.2007, S. 16.*
Großbritannien beendet den Kampfeinsatz seiner Truppen im Irak. Premierminister Gordon Brown teilte während eines überraschenden Besuchs in der Krisenregion mit, dass die Armee die Verantwortung für die südliche Provinz Basra noch diesen Monat an irakische Sicherheitskräfte übergeben werde. Fortan sollen die Briten ihre irakischen Kollegen ausbilden.
 - *Exterritoriale Zone. Berliner Zeitung, 11.12.2007, S. 6.*
Die US-Militärbasis im Hügelland um Urosevac im Süden des Kosovo hat die Größe einer Kleinstadt: Auf rund 400 Quadratkilometern Fläche stehen Unterkünfte für gut 5000 Soldaten, Magazine, Einrichtungen für eine autonome Versorgung, Betonmauern, Zäune und Erdwälle umfassen das riesige Gelände – Camp Bondsteel ist eine der größten US-Basen in Europa. Wenn es derzeit um die Zukunft des Kosovo geht, taucht der Name zwar kaum auf. Doch der Erhalt ihrer nach dem Nato-Einmarsch 1999 eingerichteten Stützpunkte ist einer der wesentlichen Gründe für die Kosovo-Politik der USA. Camp Bondsteel, benannt nach einem Vietnamkriegs-Veteranen, ist faktisch ein exterritoriales Gebiet innerhalb des Kosovo. Offiziell wird erklärt, die Basis unterstünde der Kfor-Truppe, die sich ihrerseits auf die UN-Resolution 1244 von 1999 beruft. In der Praxis jedoch agieren die USA in Camp Bondsteel auf eigene Rechnung wie das Beispiel des UCK Kommandeurs Ramush Haradinaj zeigt.

- *Pakistan testet Kernwaffen-Träger. Süddeutsche Zeitung, 12.12.2007, S. 8.*
Pakistan hat am Dienstag einen atomwaffentauglichen Marschflugkörper aus eigener Herstellung getestet. Die Erprobung der Rakete vom Typ Haft-VII Babur sei erfolgreich verlaufen, teilte ein Militärsprecher mit. Der Marschflugkörper habe eine Reichweite von 700 Kilometern und könne konventionelle und atomare Sprengköpfe ins Ziel tragen.
- *Kabinett billigt Wehrsolderhöhung. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.12.2007, S. 4.*
Das Bundeskabinett hat am Dienstag die Erhöhung des Wehrsolds für alle Wehrsoldgruppen gebilligt. Sie soll nach Angaben des Verteidigungsministeriums rückwirkend zum 1. Januar 2007 in Kraft treten. Ein Gefreiter hält demnach statt 8,18 Euro künftig 10,18 Euro pro Tag.
- *Jung will Einsätze effizienter machen. Süddeutsche Zeitung, 12.12.2007, S. 5.*
Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) hat die Einrichtung eines „Einsatzführungsstabes“ in seinem Ministerium verfügt. In der neuen Organisationseinheit sollen alle Aufgaben zur Planung und Durchführung von Auslandseinsätzen der Bundeswehr zusammengefasst werden, die bislang auf mehrere Stellen im Ministerium verteilt sind. Der neue Stab soll zum 1. Juni 2008 die Arbeit aufnehmen. Er soll etwa 90 Mitarbeiter umfassen und im Bendlerblock, dem offiziellen Zweitsitz des Ministeriums in Berlin, angesiedelt sein. Chef des Einsatzstabes wird ein Zwei-Sterne-General. Er wird unmittelbar dem Generalinspekteur Wolfgang Schneiderhan unterstellt sein, der für Auslandseinsätze verantwortlich ist, jedoch keinen unmittelbaren Zugriff auf die Teilstreitkräfte oder auf Abteilungen des Ministeriums hat. Insofern bedeutet der neue Einsatzstab eine Stärkung seiner Position.
- *Kastrierter Löwe für tapfere Krieger. Frankfurter Rundschau, 19.12.2007, S. 38.*
Die „Nordic Battle Group“ ist der Stolz der schwedischen Armee: eine Spezialeinheit von 2800 Soldaten und Soldatinnen, die im Rahmen der EU-Eingreiftruppe überall dort eingesetzt werden kann, wo es brennt. Weniger stolz hingegen ist der Löwe, den die Truppe in ihrem Wappenschild trägt. Der musste im Dienst der Gleichberechtigung seine Mannespracht opfern. Den Löwen mit Schwert in der einen und Olivenzweig in der anderen Pfote hat der Reichsheraldiker Vladimir Sagerlund entworfen; die 2300 schwedischen Mitglieder der auch mit Finnen, Norwegern, Esten und Iren bestückten Truppe tragen ihn unter der blau-gelben Flagge am linken Ärmel. Darunter der Wahlspruch: „Ad Omnia Paratus“ (zu allem bereit). Zu allem? Nicht ganz. Hatte Sagerlunds Entwurf noch mit erigiertem Penis geprotzt, so ziert nun ein kastrierter Löwe die Uniformen. Das ursprüngliche Symbol hatte die weiblichen Mitglieder der Truppe so erregt, dass sie drohten, wegen Diskriminierung den EU-Gerichtshof anzurufen. „Deshalb mussten wir ihm den Pimmel entfernen“, sagte Christian Baunstein vom „Traditionsausschuss“ des Militärstabes der Zeitung Göteborgs-Posten. „Für einen solchen Streit waren wir nicht bereit.“ Nicht mehr „zu allem bereit“. Jetzt sind die Soldatinnen befriedigt. Wenn die Eingreiftruppe am 1. Januar offiziell den Dienst aufnimmt, wird das retuschierte Wappen auf den Uniformen prangen. Weniger glücklich ist Sagerlund, der seit vielen Jahren und bisher stets unbeanstandet das Militär mit heraldischen Symbolen versorgte: „Das Militär versteht nichts von Heraldik. Der heraldische Löwe ist ein kraftvolles Symbol mit den Genitalien am Platz. Für die entmannte Ausgabe kann ich nicht eintreten.“ Der Traditionsausschuss habe ohne seine Zustimmung an dem Entwurf herumgefummelt, sagte er. „Wappenschilder ohne Genitalien gab man früher denen, die die Krone verrieten.“ „Wir bekamen den Auftrag, den Pimmel verschwinden zu lassen“, verteidigt sich Braunstein. Ein Mausclick auf dem Computer, und weg war er. Doch auch die zensurierte Version stößt schon auf Widerspruch. Das „Paratus“ im Wahlspruch sei eine männliche Deklinationsform und schließe daher die Soldatinnen aus, beklagte sich ein Lateinlektor beim Journalisten Sven Ullgren, der in Göteborgs-Posten dem kastrierten Löwen landesweite Publizität verschaffte.
- *Raketenabwehr im All erfolgreich getestet. Die Welt, 19.12.2007, S. 6.*
Japan hat sein Raketenabwehrsystem erfolgreich getestet und eine Mittelstreckenrakete im All zerstört. Der Test wurde über dem Pazifik ausgeführt, wie US-Streitkräfte mitteilten. Sie sprachen von einem bedeutenden Meilenstein. Die Abfangrakete wurde demnach von einem Schiff vor Hawaii abgefeuert und traf ihr Ziel in etwa 160 Kilometer Höhe.
- *Fern der Heimat findet so mancher Bundeswehr-Soldat den Glauben. Bild Zeitung, 19.12.2007, S. 2.*
Verteidigungsminister Franz Josef Jung mischt sich bei Truppenbesuchen im Ausland gerne unter seine Soldaten. Vieles von dem, was er da hört, kennt er: die üblichen Klagen und Vor-

schläge. Bei einem Fregatten-Besuch am Horn von Afrika erfuhr er aber etwas ganz Neues: Ein Soldat berichtete ihm, er habe sich während des Einsatzes taufen lassen. Und diese Taufe war kein Einzelfall. 12 Soldaten „im Einsatz“ ließen sich in diesem Jahr von einem katholischen Militärpfarrer taufen, 17 von einem evangelischen – deutlich mehr als in früheren Jahren.

NEUERSCHEINUNGEN UNSERER MITGLIEDER

- Baur, Tobias (2007): Das ungeliebte Erbe. Ein Vergleich der zivilen und militärischen Rezeption des 20. Juli 1944 im Westdeutschland der Nachkriegszeit (Militärhistorische Untersuchungen Bd. 8., hrsg. von Merith Niehuss). Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Bredow, Wilfried von (2008): Militär und Demokratie in Deutschland: Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Haltiner, Karl/Wenger, Andreas/Würmli, Silvia/Wenger, Urs (2007): Sicherheit 2007. Außen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich – Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich & Militärakademie an der ETH Zürich.
- Kluss, Heinz (2007): Die Kaisermanöver 1909 im Spiegel des 20. Jahrhunderts. In: *Fränkische Nachrichten (FN)*, 16.-23. Oktober.
- Kümmel, Gerhard (2007): An All-Volunteer Force in Disguise: On the Transformation of the Armed Forces in Germany. In: Gilroy, Curtis L./Williams, Cindy (Hg.): *Service to Country. Personnel Policy and the Transformation of Western Militaries*. Cambridge, Mass. – London: The MIT Press, S. 203-229.
- Rose, Jürgen (2007): Bush ohne Mullah-Bombe. USA. Geheimdienstreport über Irans Atomprogramm – das Weiße Haus stottert, schwankt aber nicht. In: *Freitag*, 50, 14. Dezember.
- Rose, Jürgen (2007): Lizenz zum Morden. Killermaschine. In seinem Bericht ‚Ich bin ein Deserteur‘ beschreibt der GI Joshua Key die Brutalisierung der US-Soldaten im Irak. In: *Freitag*, 48, 30. November.
- Rose, Jürgen (2007): Mission Impossible. Die Bundeswehr am Hindukusch. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 52. Jg., Nr. 10, S. 1237-1244.

Die Herbstausgabe 2007 der Zeitschrift *WeltTrends* (Nummer 56) widmet sich dem Schwerpunktthema *Militärmacht Deutschland?* Unter den insgesamt neun Artikeln finden sich auch zwei Beiträge von AMS-Mitgliedern:

- Jürgen Rose: Wider den ‚euro-atlantischen Internationalismus‘ (S. 53-63)
- Gerhard Kümmel: Es ist, wie es ist: Deutschland ist Militärmacht! (S. 79-88)

SONSTIGE NEUERSCHEINUNGEN

- Altmann, Jürgen et al. (2007): Naturwissenschaft – Rüstung – Frieden. Basiswissen für die Friedensforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bagayoko, Niagalé (2007): La gestion interministérielle des sorties de conflits. Les Documents du C2SD, Nr. 87. Paris: C2SD.
- Becker, Jörg/Beham, Mirco (2007): Operation Balkan. Werbung für Krieg und Tod. Baden-Baden: Nomos.
- Boggas, Carl/ Pollard, Tom (2007): The Hollywood War Machine: U.S. Militarism and Popular Culture. Boulder, CO: Paradigm.
- Brust, Klaus M. (2007): Culture and the Transformation of the Bundeswehr. Berlin. Carola Hartmann Miles Verlag.

- Bührmann, Detlev (2007): Krieg ist kein Naturgesetz. Münster: AT Edition.
- Caforio, Giuseppe (Ed.) (2007), Social Sciences and the Military: An Interdisciplinary Overview. London-New York: Routledge.
- Dieu, Francois (2006): Questions de sécurité, sociétalisation des réponses, globalisation des menaces. Paris: E. l'Harmattan.
- Drinck, Barbara/Gross, Chung-noh (Hg.) (2007): Forced Prostitution in Times of War and Peace: Sexual Violence against Women and Girls. Bielefeld: Kleine Verlag.
- Ebner, Isabel (2007): Soldatinnen – Das Militär als Spiegel der Gesellschaft. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Eder, Franz/Mangott, Gerhard/Senn, Martin (Hg.) (2007): Transatlantic Discord. Combating Terrorism and Proliferation, Preventing Crises. Baden-Baden: Nomos.
- Eisele, Thies (2007): Nur auf die Beine ...': Töten im militärischen Selbstverständnis. Herzogenrath: Shaker.
- Etzersdorfer, Irene (2007): Krieg. Eine Einführung in die Theorien bewaffneter Konflikte. Wien – Köln – Weimar: Böhlau Verlag.
- Fitschen, Patrick (2007): Die Transformation der US-Streitkräfte: Die Neuausrichtung der Streitkräfte der Vereinigten Staaten zwischen 2001 und 2006. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Friedrich, Jörg (2007): Yalu. An den Ufern des dritten Weltkriegs. Berlin: Propyläen Verlag.
- Glaab, Sonja (Hg.) (2007): Medien und Terrorismus. Auf den Spuren einer symbolischen Beziehung: Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Graulich, Kurt/Simon, Dieter (Hg.) (2007): Terrorismus und Rechtsstaatlichkeit. Analysen, Handlungsoptionen, Perspektiven. Berlin: Akademie Verlag.
- Gros, Frédéric (2006): Etats de violence. Essais sur la fin de la guerre. Paris: Gallimard.
- Herbstritt, Georg (2007): Bundesbürger im Dienst der DDR-Spionage – eine analytische Studie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hörstel, Christoph R. (2007): Sprengsatz Afghanistan. Die Bundeswehr in tödlicher Mission. München: Knaur.
- Jacob, Maxime/de Beer, Anne/Blanc, Gérard (2007): La pratique de la culture de la performance: étude comparative de quelques pays alliés. Les Documents du C2SD, Nr. 86. Paris: C2SD
- Kinzer, Stefan (2007): Putsch! Zur Geschichte des amerikanischen Imperialismus. Frankfurt/Main: Eichborn.
- Kirsch, Bodo (2007), Ein Fass Honig und ein Löffel Gift. Kalter Krieg auf kurzer Welle. Norderstedt: Books on Demand.
- Koelbl, Susanne/Ihla. Olaf (2007): Geliebtes, dunkles Land. Menschen und Mächte in Afghanistan. München: Siedler.
- Krieg und Medien. Themenschwerpunkt der Zeitschrift *Mittelweg* 36, Nr. 3/2007. Hamburg: Verlag Hamburger Edition.
- Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hg.) (2007): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Landat, Elonie (2006): La Garde Republicaine. Les Documents du C2SD, Nr. 88. Paris: C2SD.
- Luedtke, Ralph M./Strutynski, Peter (Hg.) (2007): Von der Verteidigung zur Intervention: Beiträge zur Remilitarisierung der internationalen Beziehungen. Kassel: W. Jenior.
- Müller, Rolf-Dieter (2007): An der Seite der Wehrmacht: Hitlers ausländische Helfer beim ‚Kreuzzug gegen den Bolschewismus 1941-1945. Berlin: Christoph Links Verlag.
- Myard, Jacques (2006): La France dans la guerre de l'information. Information, désinformation et géostratégie. Paris: Ed. L'Harmattan.
- Neufeld, Michael J. (2007): Von Braun. Dreamer of Space, Engineer of War. New York: Knopf.
- Neugebauer, Karl-Volker (Hg.) (2006/2007): Grundkurs deutsche Militärgeschichte, 2 Bde. München: Oldenbourg Verlag.
- Paris, Roland (2007): Wenn die Waffen schweigen. Friedenskonsolidierung nach innerstaatlichen Gewaltkonflikten. Aus dem Englischen von Doris Gerstner. Hamburg: Hamburger Edition.
- Schlafter, Rudolfe J./Schmidt, Wolfgang (Hg.) (2007): Wolf Graf von Baudissin 1907-1993. Modernisierer zwischen totalitärer Herrschaft und freiheitlicher Ordnung. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Schmidt, Peter (Hg.) (2007): A Hybrid Relationship: Transatlantic Security Cooperation beyond NATO. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.

- Schreiber, Wolfgang (Hg.) (2007): Das Kriegsgeschehen 2006: Daten und Tendenzen der Kriege und bewaffneten Konflikte. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sémelin, Jacques (2007): Säubern und Vernichten. Die politische Dimension von Massakern und Völkermorden. Hamburg: Verlag Hamburger Edition.
- Singer, Peter W. (2007): Die Kriegs AGs – Über den Aufstieg der privaten Militärfirmen. Frankfurt: Verlag Zweitausendeins.
- Sorg, Eugen/ Beck, Nathan (2007): Unbesiegbar. Reportagen. Zürich: Nagel & Kimche.
- Susbielle, Jean-Francois (2007): China – USA. Der programmierte Krieg. Aus dem Französischen von Angelika Hildebrandt und Heiner Must. Berlin: Propyläen.
- Uessler, Rolf (2006): Krieg als Dienstleistung. Private Militärfirmen zerstören die Demokratie. Berlin: Ch. Links Verlag.
- Veiel, Andres (2007): Der Kick – Ein Lehrstück über Gewalt. München: Deutsche Verlagsanstalt.
- Welzer, Harald (Hg.) (2007): Der Krieg der Erinnerung. Holocaust, Kollaboration und Widerstand im europäischen Gedächtnis. Frankfurt: Fischer.
- Wipperfürth, Christian (2007): Russland und seine GUS-Nachbarn. Hintergründe, aktuelle Entwicklungen und Konflikte in einer ressourcenreichen Region. Stuttgart: ibidem-Verlag.
- Wright, Lawrence (2007): Der Tod wird euch finden. München: Deutsche Verlagsanstalt.

In der Schriftenreihe „Studien“ der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- S 21: Roland Götz: Russlands Erdgas und Europas Energiesicherheit, August 2007
- S 22: Uwe Halbach: Antiterrorismus und Jihad im postsowjetischen Raum, August 2007
- S 23: Volker Heise: Die ESVP in den transatlantischen Beziehungen, August 2007
- S 24: Daniela Kietz/Volker Perthes (Hg.): Handlungsspielräume einer EU-Ratspräsidentschaft. Eine Funktionsanalyse des deutschen Vorsitzes im ersten Halbjahr 2007, September 2007
- S 25: Sabine Riedel: Frankreich als Einwanderungsland, September 2007
- S 26: Timo Noetzel/Benjamin Schreer: Spezialkräfte der Bundeswehr. Strukturerefordernisse für den Auslandseinsatz, September 2007
- S 27: Stefan Mair (Hg.): Auslandseinsätze der Bundeswehr. Leitfragen, Entscheidungsspielräume und Lehren, September 2007
- S 28: Sebastian Wadle: Auf dem Weg zum EU-Afrika-Gipfel. Elemente einer strategischen Partnerschaft zwischen EU und AU, Oktober 2007
- S 29: Alexander Bitter: Die NATO und die Raketenabwehr. Implikationen für Deutschland vor dem Gipfel in Bukarest 2008, Oktober 2007
- S 30: Eckhard Lübckemeier: Führung ist wie Liebe. Warum Mit-Führung in Europa notwendig ist und wer sie leisten kann, November 2007
- S 31: Kai-Olaf Lang/Daniela Schwarzer: Die Diskussion über die Aufnahmefähigkeit der EU. Nötiger Zwischenschritt oder Ende der Erweiterung? Dezember 2007
- S 32: Hanns Günther Hilpert: Reformfatigue in Japan, Dezember 2007
- S 33: Steffen Angenendt: Irreguläre Migration als internationales Problem. Risiken und Optionen, Dezember 2007
- S 34: Christian Schaller: Humanitäres Völkerrecht und nichtstaatliche Gewaltakteure. Neue Regeln für asymmetrische bewaffnete Konflikte? Dezember 2007

In der Schriftenreihe „HSFK-Reports“ der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- Nr. 5/2007: Una Becker: Licht am Ende des Tunnels? Die Sechste Überprüfungskonferenz des Biowaffen-Übereinkommens
- Nr. 6/2007: Harald Müller/Carsten Rauch: Der Atomdeal. Die indisch-amerikanische Nuklearkooperation und ihre Auswirkung auf das globale Nichtverbreitungsregime

- Nr. 7/2007: Matthias Dembinski/Christian Förster: Die EU als Partnerin der Vereinten Nationen bei der Friedenssicherung. Zwischen universalen Normen und partikularen Interessen
- Nr. 8/2007: Peter Kreuzer: Formen und Dynamiken politischer Gewalt in den Philippinen
- Nr. 9/2007: Hans-Joachim Spanger: Zwischen Ground Zero und Square One. George W. Bush und die Folgen der Simulation amerikanischer Russlandpolitik
- Nr. 10/2007: Berthold Meyer: Von der Entgrenzung nationaler deutscher Interessen. Die politische Legitimation weltweiter Militäreinsätze
- Nr. 11/2007: Bernhard Moltmann: Nordirland: Die Außenwelt der Innenwelt. Die externe Dimension einer Konfliktgeschichte
- Nr. 12/2007: Simone Wisotzki: MANPADS - Herausforderungen für die Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung
- Nr. 13/2007: Iris Wurm: Im Zweifel für die Monarchie. Autokratische Modernisierung in Saudi-Arabien

In der Schriftenreihe „Studien zur Internationalen Politik“ des Instituts für Internationale Politik an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg sind zwischenzeitlich die folgenden Berichte erschienen:

- Heft 2/2007: Christian Freunding: Streitkräfte als Instrument deutscher Außen- und Sicherheitspolitik seit Mitte der neunziger Jahre.

In der Schriftenreihe „INEF Reports“ des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) an der Universität Duisburg-Essen sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- 89/2007: Debiel, Tobias/Lambach, Daniel (Hg.): State Failure Revisited II: Actors of Violence and Alternative Forms of Governance
- 92/2007: Hellmann, Gunther/Roos, Ulrich: Das deutsche Streben nach einem ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat. Analyse eines Irrwegs und Skizzen eines Auswegs

Im Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) sind in der Reihe „Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ zwischenzeitlich erschienen:

- Heft 147: Hans J. Gießmann/Patricia Schneider (Hg.): Gesellschaftliche Transformations- und Annäherungsprozesse: Kosovo zwischen Vergangenheit und Zukunft. Forschungen im Akademischen Netzwerk Südosteuropa 2005/2006, September 2007

In der Schriftenreihe „Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik“ des Instituts für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (ISUK) sind die folgenden sicherheitspolitisch relevanten Beiträge erschienen:

- Nr. 22: Sven C. Singhofen: Die NATO und Russland. Die Sicherung der Partnerschaft in schwierigen Zeiten, September 2007
- Nr. 23: Wadim Herdt: Russlands Drohung der INF-Kündigung. Zur Klärung einer Debatte, Oktober 2007

DIES UND DAS IM INTERNET

Das **Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr (SOWI)** hat seine **Homepage** nun auch in einer **Englisch**-sprachigen Version im Internet platziert. Sie ist abrufbar unter:
<http://www.sowi.bundeswehr.de>

Zum Wintersemester 2007 startet an der **Universität Potsdam** der **Master-Studiengang „Military Studies“**. Er wird organisiert und durchgeführt von vier Einrichtungen: dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Potsdam, dem Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr, dem Fachbereich Soziologie der Universität Potsdam und dem Lehrstuhl für Militärgeschichte an der Universität Potsdam. Für weitere Informationen:
<http://www.militarystudies.de>

Eine international vergleichende Studie zur **Reservisten-Politik** hat **Richard Weitz** unter dem Titel *The Reserve Policies of Nations: A Comparative Analysis* im September 2007 im Strategic Studies Institute vorgelegt. Download unter:
<http://www.strategicstudiesinstitute.army.mil/pdf/files/PUB786.pdf>

Das **Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr (SOWI)** bietet ab sofort **kostenlos** einen per Email verteilten Newsletter an, um künftig noch schneller über aktuelle Forschungsergebnisse und Entwicklungen des Instituts berichten zu können. Die **“e-News“** werden in unregelmäßigen Abständen kostenlos versendet und beinhalten: (1) die SOWI.NEWS als PDF-Datei; (2) Informationen zu aktuellen Studien, Projekten und Veröffentlichungen; (3) Stellenausschreibungen; und (4) Terminankündigungen. Um die **“e-News“** zu abonnieren, schreiben Sie bitte eine entsprechende Email an:
swinstbweingang@bundeswehr.org
Oder bestellen Sie die **“e-News“** Online unter der Rubrik *Service*, Unterpunkt *Bestellservice* auf der Website des SOWI:
<http://www.sowi.bundeswehr.de>